

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Fortsetzung für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitungs für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mt.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 52.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Freitag, den 31. Januar.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Die Zolltarifvorlage.

In der Zollkommission erlitt die Regierung heute eine Niederlage, die weniger ihr als der Zolltarifvorlage verhängnisvoll werden kann. Mit 15 gegen 10 Stimmen nahm die schutzzöllnerisch-agrarische Mehrheit den Antrag an, wonach von den eingeführten Waaren Ursprungszeugnisse beizubringen sind. Vergeblich blieb die dringende Mahnung des Grafen Potadomski, die Vorlage nicht mit Verschärfungen zu versehen, die das ganze Gesetz für die verbündeten Regierungen unannehmbar machen müßten. Vergeblich auch mahnten andere Bundesratsmitglieder vor Maßregeln, von denen sie durchblicken ließen, daß sie den Zollkrieg mit aller Welt zur Folge haben müßten. Die Mehrheit verharrete in ihrem Eigensinn. Unter solchen Umständen müssen die Aussichten auf das Zustandekommen der Vorlage als noch ungünstiger denn bisher bezeichnet werden. Es ist jetzt eigentlich nur noch die Frage, wann diese sonderbare Behandlungsmethode zur Krise führen wird. Es ist aber kaum noch eine Frage, daß der Zusammenbruch der Kommissionsberatungen sicher ist, wenn die Mehrheit nicht rechtzeitig einlenkt. Und dabei ist der Kernpunkt der Vorlage, nämlich die Getreidezollfrage, noch nicht einmal zur Beratung gestellt worden. Noch den bisherigen Proben von Unernunft der Agrarier kann erwartet werden, daß sie mit ebensoviel Eifer wie Erfolg an der Vereitelung ihrer eigenen Pläne arbeiten werden. Vielleicht, daß die Entscheidung noch in das Plenum hinübergeschleppt werden könnte, wenn das Agrarierthum sich wirklich mächtigen und die Zollfrage der Vorlage unverändert annehmen wollte. Aber keine noch so dringende Beschwörung durch Mittelsmänner der maßgebenden Stellen hat bisher auf die Bindung Eindrücke gemacht, und so werden die höhere Zölle fordern oder aber, wenn das Centrum nicht zum Rückgeben zu bewegen ist, die Regierungsjahre vereint mit den liberalen Kommissionsmitgliedern ablehnen. Wenn dies geschehen wird, und ob die Verhandlungen überhaupt bis zu einem Punkte geführt werden, wo die Entscheidung so oder so fallen muß, das kann man umso ruhiger abwarten, je weniger darauf ankommt. Denn am letzten Ende ist nichts sicherer, als daß alle Mühe umsonst angewendet sein wird. Es ist bezeichnend, daß jetzt auch ein so objektiver Beurtheiler wie der konservative Professor Delbrück im Februarheft der „Preussischen Jahrbücher“ zu dem Schluß kommt, daß die Vorlage wird scheitern müssen. Delbrück erklärte den Wunsch, durch ein allgemeines Tarifgesetz von vornherein den Konzeptionen bei den Handelsverträgen eine bestimmte Grenze zu setzen, für praktisch unausführbar. „Er wäre nur durchführbar, wenn die agrarische Partei in sich geschlossen wäre, das ist sie aber nicht. Sie kann auf die Regierung keinen

Druck ausüben, weil sie überhaupt nur zu einem Beschlusse kommen kann, weil die Regierung ihr hilft. Die Regierung aber wird sich hüten, das zu thun. Wer leistet selbst Hilfe, daß ihm die Hände gebunden werden? Es ist ganz falsch, das so auszudrücken, daß der Regierung nicht ernstlich an der Durchführung der eigenen Vorlage gelegen sei. Wenn die Parteien aus eigener Kraft dazu Stellung nehmen und sich ihr anschließen, so ist es gut und wird ihr recht sein. Aber es ist ein Unterschied, ob die Regierung eine Vorlage macht und den Reichstag ersucht, sie anzunehmen, oder ob sie Präzessionsmittel anwendet, um sie gewaltsam durchzuführen. Das wird und kann sie bei dem vorliegenden Tarifentwurf, der ja nichts Definitives sein soll, sondern nur als Grundlage für Verhandlungen dienen, unmöglich thun. Aus eigener Kraft aber kann der Reichstag keine Majorität bilden, folglich wird nichts zu Stande kommen.“ Und so ist es in der That. Wenn die Agrarier meinen sollten, daß bei ihren Gegnern der Wunsch der Vater des Gedankens sei, so wäre zu erwidern, daß die Besorgnis der Freunde der geltenden Tarifpolitik auch scharfsinnig macht, und Scharfsinn und Mißtrauen erörtern alle Möglichkeiten des Mißerfolges. Aber keine Würdigung der Verhältnisse kann ernstlich die Besorgnis rechtfertigen, daß sich ein Mittel ausfindig machen ließe, um dies ungeliebte Nonstrum von Zolltarifvorlage durchzubringen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar.

Das Haus ist gut besucht. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Lesung des Branntweinsteuergesetzes. Die Beratung hierüber hatte am 15. Mai abgebrochen werden müssen, weil sich Beschlusfähigkeitsfrage des Hauses ergab bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag des Abg. Fischel (freif. Volksp.), die Brennsteuer vorläufig bis zum September 1902 in unveränderter Höhe (statt mit um 50 Pct. erhöhten Sätzen, wie die Kommission beantragt hatte), fort zu erheben. Da der Antrag auf namentliche Abstimmung zurückgezogen wird, findet nur einfache Abstimmung über den Kommissionsbeschlusse statt. Dieser wird einstimmig abgelehnt. — Abg. P a a s c h e (nat.-lib.) beantragt nunmehr, den Artikel 2 der Vorlage, der in der Kommission abgelehnt wurde, nochmals mit dem inzwischen eingegangenen Kompromißantrag Prinz Arndberg und Genossen an die Kommission zurückzuweisen. — Abg. M ü l l e r - S a g a n (freif. Volksp.) schlägt vor, die eingegangenen Anträge an die Zolltarifkommission zu überweisen. (Heiterkeit.) — Hier auf wird der Rest des Branntweinsteuergesetzes nebst dem Antrag Arndt an die Branntweinsteuer-Kommission zurückzuweisen. — Hierauf wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel „Staatssekretär“, fortgesetzt. — Abg. P e u s (Soc.) verbreitet sich über das Konsumvereinstwesen, insbesondere in Sachsen, und wendet sich dann gegen die neulichen Aufhebungen des Abg. v. R a s s o n. Die Junter verdienten allerdings eine besondere Kritik, wenn man an die besonderen Ansprüche denke, welche die Junter an den Staat erheben und wenn

man zugleich an solche Dinge denke, wie sie in dem „Schamlosen Prozeß“ Margelegt seien, und wenn der Junter den Juden haße, so liebe er doch dessen Tochter, wenn er sie kriegen könne. (Heiterkeit.) Redner geht schließlich auf die Socialreform über und bezeichnet als ein unabweisliches Erforderniß das Koalitionsrecht für die Landarbeiter. So lange die Arbeiter nicht auf dem Lande das gleiche Recht hätten, wie in der Industrie, so lange sie sich dort nicht koaliren könnten, um höhere Löhne und überhaupt bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, so lange werde den Großgrundbesitzern Alles nichts helfen. Die Wahl in Döbeln zeigte ja, wie die Arbeiter auf dem Lande dächten. — Abg. J a c o b s t ö t t e r (konf.) tritt den Klagen des Abg. P a u l s - P o t s d a m über das Bauhandwerkergesetz entgegen. Köses Blut habe es allerdings in Handwerkerkreisen gemacht, daß in dem bekannten neulichen Fall der Handelsminister eine Entscheidung über Zugehörigkeit zur Innung, welche der Oberpräsident von Brandenburg gefällt hatte, umgestoßen habe, obwohl nach dem Gesetz die Entscheidung des Oberpräsidenten eine endgültige sein soll. — Abg. H o f f m a n n - H a l l (libd. Volksp.) verlangt endliches Vorgehen mit einer Medicinalreform, welche sich auch gegen die Kurpfuscher zu richten haben würde. Für den ärztlichen Beruf halte er die Frauen für zu wenig befähigt. Sie könnten das ganze Gebiet der ärztlichen Kunst nicht voll beherrschen. Schwer in seinem Gewerbe geschädigt werde der Verzeihhand auch durch das Krankenlassenwesen, besonders dadurch, daß zur Behandlung von Krankenlasten auch oft Naturärzte zugelassen würden. Redner berührt dann noch die Apothekenfrage und die Frage der Vorbildung für das thierärztliche Studium. — Abg. S c h u m m e r g e r (nat.-lib.) merkt sich zwei Resolutionen zu, die eines Theils von den Socialdemokraten, anderen Theil von den Abgg. W a s s e r m a n n, H i j e, P a c h n i d e und Genossen eingebracht sind und die Gründung eines internationalen Arbeitsamtes, beziehungsweise die Unterföhrung eines solchen bereits in Basel bestehenden Institutes erbitten. — Abg. B e b e l (Soc.) empfiehlt die socialistische Resolution zur Annahme. Was die Frauenfrage anlangt, so wünschte seine Partei volle Gleichberechtigung beider Geschlechter. Sie würden selbst gegen einen weiblichen Reichskanzler nichts einzuwenden haben. (Heiterkeit.) Man will die Frauen wohl zu socialpolitischen Vereinen zulassen, aber nicht zu politischen, wo ist denn dazwischen die Grenze? Welcher Polizeileutnant, der eine Versammlung überwacht, sollte denn diese Grenze ziehen können? 15½ Millionen gewerblich beschäftigten Männern stehen 6½ Millionen gewerblich beschäftigte Frauen gegenüber, die sind doch lebhaft interessiert an der socialpolitischen Gesetzgebung, an der Gesetzgebung überhaupt. 400 bis 500 Frauen studiren, und da kommt der Rektor der ersten deutschen Universität und läßt Frauen zu akademischen Versammlungen nicht zu; ich verstehe nicht, wie der Herr Professor diesen Standpunkt gegenüber seiner Frau und seiner Töchtern, wenn er deren hat, vertreten will; die werden ihm wohl den Standpunkt klar gemacht haben! (Heiterkeit.) Zu einer Vollständigkeit eines politischen Vereins wurde den Frauen der Zutritt verboten — wie denkt man sich einen Ball ohne Frauen? (Heiterkeit.) Die Berliner Polizei nimmt sich das Recht, gegen jeden Frauenverein einzuschreiten. Und dabei ist die Praxis der einzelnen Staaten gegenüber den Frauenvereinen ganz verschieden; einzelne verhalten sich so, daß es eine Schande für einen Kulturstaat sein muß. — Präsident Graf B a l l e s t r e m: Ich bitte den Abg. Bebel, solche Ausdrücke

21. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

### Frei für die Ehre!

Ein Roman aus dem Passier von M. v. Cerkon.

Er — diesen!  
Wer waren sie denn?  
Zum Lachen war's! Diese flachen Stirnen und blöden Augen, was wußten sie von ihm und seinem Gewissen! Wie konnten sie's begreifen...  
Was bedeutete es ihm, ob sie ihn schuldig oder nicht schuldig sprachen —  
Ihn verlangte heiß nach der Verzeihung, die nicht von Menschen kommt —  
Die Bauern hier seine Richter — unmöglich!  
Keiner von ihnen war besser als er.  
„Ich dank“, sprach er endlich und machte kurz Steht.  
„Hab' mir's anders überlegt.“  
Damit verließ er die Stube.  
Sinter ihm gab es verdühte Gesichter und endlich laute Schimpfreden.  
Man merke das fremde Blut, den Eindringling. Der selige Klansenhofbauer hätte auch Besseres thun können, als diesem Judthäuslerjohn seinen Namen und Hof geben.  
Er schalte und walte, wie er wollte, und achtete selbst die Sitte so wenig, daß er Haus und Weib nach kurzer Ehe verließ, um in der Fremde herumzustreifen.  
Und nun — was bedeutete dies sonderbare Benehmen? Erst den Gemeindevorsteher vom Wein weg-holen wollen und dann plötzlich: „Ich hab' mir's anders überlegt.“  
„Der Moir bereit auch, daß er dem Landstreicher sein einzig Kind in die Pragen geb'n hat“, sagte der Moirnegger. „Und Saltans wird er ebenfalls erben durch sie.“  
„Aber wann's stirbt...“

„Das Kind is da.“  
„Was er g'wollt hat, möcht' i wissen.“  
Sie erschöpften sich in Vermuthungen und Niemand war ärgerlicher über diesen Ausgang der Sache als der Gemeindevorsteher selber. Mit der eigenen Neugier hatte er nicht geredet gehabt. Unterdessen war der Pausse heimgekehrt und vor das Sämerzenslager seines Weibes getreten. Sie hielt das Kind in den Armen mit einem geisterhaft blaffen Lächeln. Bei dem Anblick ihres Mannes erstarrte das Lächeln, und ihre Augen wurden groß!  
„Paule!“  
„Dieb's Weib“, sagte er abgemandt, künstlich heiter.  
„Grad' nur anschauen sollst mi!“  
Er gehorchte, indem er sich bemühte, das Zucken seiner Rippen zu verbergen.  
„Hah' Alles g'sagt — jetzt?“  
Ihre Finger erhaschten die seinen und preßten sie fest — fest!  
„Sei stad, Cenz, liebe Cenz —“  
Da schnellte ihr Kopf von den Kissen, wo er, so matt und schwer gerührt.  
„Nit — nit — hast es noch nit g'sagt — in Christi Namen, gib Antwort, Paule!“  
„Nein“, erwiderte er rauh. „Ich hab' nit können. Sie hab'n mich erst nit hören wollen. Und dann sind sie mir alle z'amm zu schlecht gewesen — so schlecht, ich härt' mich noch amol verargen können an ihnen — und die sollen über mich zu Gericht sitzen? Die? Ha, ha! Was sein die Lapp'n gegen mich?“  
Die Spannung schwand aus dem abgemagerten Frauenantlitz und machte einer tiefen Enttäuschung Platz. Gerade als wiche mit einem Schlage alle Jugend, alle Hoffnung.  
„Und wann's Bettler wären“, leuchtete sie bang. „Du bist ein armer Sünder vor ihnen!“  
„Cenz“

Es kostete ihn viel, dies zu ertragen. Auch von ihr. Seine Hände gruben sich in die Dedn. Weißlich glühten seine Pupillen.  
„Ein Mal hast Du anders geredet, Cenz!“  
„Ich weiß wohl. Da war kein Kind da und kein Tod. Und heut' sag' ich noch: Du hast Recht gethan, Deine Ehr' und die von Deiner Mutter hat's verlangt. Aber Sünde war's trotz Allen und Allen. Und —“  
Sie zog seinen Kopf mit beiden brennenden Händen zu sich nieder.  
„Und sag'n mußt Du's, heut, gleich, sonst sterb' ich, so wahr es eine ewige Seligkeit giebt! Sag's den gelehrten Herren in der Stadt, wir verstehen's nit, wir finden nit mehr aus und ein, und sie sollen uns zeigen, was Recht und was Schuld ist. Geh', oder ich sterb' —“ in steigender Angst, mit steigender Athembzogen hatte sie gesprochen. Eine wilde Willenskraft funkelte ihm aus ihren fieberhaft glänzenden Augen entgegen, ein Befehl, der ihn unterjochte — wie eine Prophetin, eine Seherin richtete sie den Blick ins Weite, ob' sie ihn auf den Zügen des lebenden Mannes gleichsam schmeltzen ließ.  
„Ich geh“, sagte er tröstend, erschüttert. „Morgen geh' ich, Cenz, wann ich Dich ruhiger verlassen kann. Sag'n hab'n wir all' die Zeit g'wartet — kommt's auf an Tag auch nit an.“  
„Ma stirbt rash“, sprach sie fest, mit rauher, tonloser Stimme. „Geh' heut' — geh' heut' — oder ich sterb' —“  
„Nach Meran sein's sechs Stund“, erwiderte er hastig.  
„Verlang' das heut nit — von mir — willst mich dann zu Tod quälen?“ schloß er leidenschaftlich. „Morgen thu' ich, wie Du g'sagt hast.“  
Die Cenz hielt den Athem an.  
„So verzeh' Dir's Gott — Paule — armer Mann!“  
Er stürzte in die Stube neben der Kammer und schrie nach der weißen Frau, die am Fen nähte. Die Anna-maria sah mit gefalteten Händen und schien zu schlummern.

deutschen Bundesstaaten gegenüber zu unterlassen. — Abg. **Bebel** (fortfahrend): Der Abg. v. **Rassow** hat neulich meinen Freund **Singer** und meine Person zum besondern Gegenstand seiner Rede gemacht. Nach dem Almanach ist v. **Rassow** als Oberst von den **Ulmanen** abgegangen, dann in den Reichstag gekommen; er hat hier drei Jahre beobachtet und den Eindruck bekommen, daß es den Trägern der großen Namen bisher schlecht gelungen ist, uns zu bekämpfen. Er hat eine schlechte Probe des Bildungsstandes eines preussischen Junkers gegeben. (Beifall.) v. **Rassow** hat hervorgehoben, daß die **Namen Singer** und **Bebel** höchstens auf eine Schiefertafel geschrieben würden, während die **Namen Schmerin, Bismarck, Noon** mit ehernem Griffel eingeschrieben seien. Was wir thun und sprechen, das thun wir, ohne darnach zu fragen, was künftige Geschlechter einmal über uns sagen werden. Wir sind die Wortführer der **Namenlosen** gegen die **Namenträger** (Lebhafter Beifall links.), die seit Jahrhunderten das Volk ausgebeutet, unterdrückt und geknechtet haben. (Lebhafter Beifall links, Unruhe rechts.) v. **Rassow** hat behauptet, daß das **Rothhe Meer** die **Klappe** nicht eher zugemacht habe. Abgesehen von der **Geschmacklosigkeit** der Redensart mache ich ihn darauf aufmerksam, daß, wenn die **Juden** ertrunken wären, es keinen **Christus** und **Erlöser** gegeben hätte, und Sie sagen doch, daß die ganze **Kultur** und **Civilisation** auf dem **Christenthum** aufgebaut wäre. Herr v. **Rassow** und seine **Standesgenossen** würden noch wie vor in den ostpreussischen **Urwäldern** sitzen. (Große Heiterkeit.) v. **Rassow** hat dann lange **Auseinandersetzungen** über die **Verhältnisse** der **Landarbeiter** im **Gegensatz** zu den **Industriearbeitern** gesprochen und die **ländlichen Verhältnisse** sehr **rosig** dargestellt. Wenn das wahr ist, wie erklären Sie die **Landflucht**? Ich bin weit entfernt, zu **bestreiten**, daß es auch bei **Jhnen** **Arbeitgeber** giebt, die ihre **Arbeiter** so gut wie möglich **stellen** wollen. Aber das ist doch **Thatsache**, daß Ihre **Arbeiter** davongehen, weil die **Behandlung** und **Lebensweise** ihnen nicht gefällt. Bezüglich der **Wohnungsverhältnisse** auf dem **Lande** erinnere ich nur an das **Wort** des **Gutsheeren** von **Rabbinen**: Die **Schweinehülle** in **Östpreußen** sind **besser** als die **Wohnungen**. (Sehr gut! links.) v. **Rassow** meinte, seine **Partei** hätte weit eher als wir das **Recht**, sich **Arbeiterpartei** zu nennen, wir könnten es nur thun, weil wir **Maulwurfsarbeit** treiben und im **Hausrecht** leben. Die **Rede** des Abg. v. **Rassow** könnte weit eher in dieser Weise **gekennzeichnet** werden. (Beifall.) v. **Rassow** hielt sich dann auf über meine **Charakterisierung** der **Junkeröhne**, die bei der **Ravallerie** dienen. Ich habe mich auf die **Thatsachen** gestützt, die bei dem **Prozeß** in **Hannover**, bei dem **Harmlösen-Prozeß** u. zu **Tage** getreten sind. Schließlich berührt **Redner** noch die **Gewerbe-Inspektionen** in **Sachsen**, die sich nicht so, wie es **nöthig** sei, der **Pflicht** bewußt seien, der **Arbeiter** und nicht der **Unternehmer** wegen da zu sein. — Abg. **Erüger-Wiesbaden** (freis. Volksp.) führt aus: Grade auf dem **Gebiete** des **Genossenschaftswesens**, das allein dem **Handwerk** etwas helfen könne, würden die **Zwangs-Zunungen** und **Handwerkskammern** nichts leisten können. Ueber die **Verhältnisse** der **freien Zunungen** und der **Zwangs-Zunungen** müßte eine **Statistik** näheren **Ausschluß** geben. **Ausschreitungen** beim **Frauen-Universitätstudium** seien nur im **Ausland** vorgekommen, darauf hin könne man bei uns keine **reaktionäre Maßregeln** treffen. Man müßte die **letzten Hindernisse** beseitigen, die einer **Gleichstellung** der **Frauen** entgegen stehen. Die **citirte Entscheidung** des **Oberverwaltungsgerichts** zeige, daß die **heutigen Zustände** **unhaltbar** seien. (Sehr richtig! links.) Die **Thätigkeit** der **Arbeitsämter** unterschätzt der Abg. **Schlumberger**. Herr v. **Rassow** habe **Bebel** schon **geantwortet**; beim **Lesen** des **steno-graphischen Berichts** werde er **wohl** selbst **gefunden** haben, daß er **seine Genossen** im **Osten** selbst **angegriffen** habe. (Zustimmung links.) — **Staatssekretär Posa** **Posadowsky** erklärt, **politische Erhebungen** über die **gegenwärtige Gestaltung** des **Innungswesens** seien **bereits angeordnet**. Was die **Frage** des **internationalen Arbeitsamtes** anlangt, so **gebietet** es **allerdings** unser **nationaler Egoismus**, dahin zu **wirken**, daß die **Auslandstaaten** unseren **Arbeitsämtern** **dieselbe soziale Fürsorge** zuwenden, wie dies bei uns **geschehe**. Um **übrigens** wolle er **noch** bemerken, daß er, **Redner**, das **internationale Arbeitsamt** in **Basel** aus **disponiblen Fonds** **bereits unterstützt**. Was die **Apothekenfrage** betreffe, so **bestehe** der **Plan**, daß **Verordnungen** **künftig** nur mit dem **Prima-Zeugniß** **zulassen** werden sollen. — **Morgen 1 Uhr** Fortsetzung der **Berathung**. — **Schluß** nach **6 Uhr**.

**Berlin, 30. Januar.** Die **Budgetkommission** des **Reichstags** beschäftigte sich heute zunächst mit den in **Managua** in **Central-Amerika** und an drei verschiedenen Punkten in **China**

neu zu errichtenden **Konsulaten**, die nach kurzer **Berathung** **bewilligt** wurden. Den größten Raum in der **Debatte** nahm die **eifrige Erörterung** über die **Forderung** von **30.000 Mk.** als **Zuschuß** zu einer von der **deutschen Kolonial-Gesellschaft** in **Verbindung** mit anderen **Privat-Gesellschaften** zu errichtenden **Auskunststiftung** für **deutsche Auswanderer** in **Anspruch**. **Staatssekretär Freiherr v. Nitzsch** erklärte, es handle sich doch hier um die **Ausführung** eines vom **Reichstag** selbst gefassten **Beschlusses**, nämlich darum, eine unter **Aufsicht** des **Reiches** stehende und von diesem zu **unterstützte** **Auskunststiftung** zum Zweck einer **objektiven Unterrichtung** der **Auswanderungslustigen** zu schaffen. Die **wichtigste Aufgabe** der **Auskunststiftung** würde die sein, den **Auswanderungslustigen** möglichst **richtige Kenntniss** der **fremden Länder** und der **Reisewege** zu vermitteln. **Bewähre** sich das **Unternehmen** wider **Erwarten** nicht, so habe der **Reichstag** es in der **Hand**, später den **Posten** bei den **dauernden Ausgaben** wieder **abzugeben**. In der **Diskussion** wurden namentlich von den **Abgg. Müller-Fulda** und **Bebel** **heftige Angriffe** gegen die **Kolonial-Gesellschaft** gerichtet, die als **Trägerin** des **neuen Unternehmens** **ungeeignet** sei, weil sie sich **bisher wenig** in der **Fürsorge** für die **deutschen Auswanderer** **bethätigt** habe. Die **Debatte** konnte heute nicht zu **Ende** geführt werden, vielmehr wurde die **Weiterberathung** dieses **Gegenstandes** auf **morgen** **vertagt**.

In der **Jollitariffkommission** des **Reichstags** wurde zunächst die **Erörterung** über den **§ 8, Absatz 1** und **2**, fortgesetzt mit den dazu **gestellten Anträgen** **Fischel** und **Gothein**, die den **gestern** vom **Graf Posadowsky** **formirten Antrag** **ausgenommen** haben. Die **Anträge** **Fischel** und **Gothein** wurden von **verschiedenen Seiten** **belämpft**. **Staatssekretär Posadowsky** **bedauerte** bei dieser **Gelegenheit**, daß die **Kommission** sich so **lange** bei **Berathung** **ausführlicher Anträge** **aufhalte**. Er erklärte, daß **Ursprungs-Zeugnisse** als **Regel** für **Zollabfertigungen** **unmöglich** seien. Es sei **ganz ausgeschlossen**, daß die **Regierung** einen **solchen Antrag** **annehmen** würde. **Abg. Fischel** zog **infolge** dessen **seinen Antrag** **wieder zurück** und **es begann** die **Berathung** über die **früher** **gestellten Anträge** **Graf Kanitz, v. Hehl** und **Genossen**, betreffend die **Einführung** von **Ursprungs-Zeugnissen**, welche **Staatssekretär Graf Posadowsky** **gestern** mit der **Bemerkung** **bekämpft** hatte, wenn sie **angenommen** würden, **keine Aussicht** auf **Verhängung** über die **Jollitariffvorlage** **vorhanden** sei. Diese **Anträge** wurden von der **Kommission** **angenommen**. Es folgte die **Erörterung** über den **Abf. 4** des **§ 8**, zu dem ein **Antrag Kanitz** **gestellt** ist, dahin **lautend**: **Auch können**, so **weit** nicht **vertragsmäßige Bestimmungen** **entgegenstehen**, für **ausländische Waaren** **dieselben** **Steuern** **festgesetzt** werden und für die **Abfertigung** **dieser Waaren** **Maßregeln** **angeordnet** werden, welche im **Ursprungslande** für **deutsche Waaren** in **Geltung** sind. Ueber diesen **Antrag** fand eine **längere Diskussion** **statt**, in der der **Abg. Gothein** **aussführte**, daß dieser **Antrag** **künstliche Zollkriege** **heraufbeschwören** würde, und **wer** diese **Zollkriege** **nicht** **wolle**, der **müßte** den **Antrag** **ablehnen**. Die **Berathung** wird **morgen** **Früh** **fortgesetzt**.

**Preussischer Landtag.**

**Abgeordnetenhaus.**

**Berlin, 30. Januar.**

Die **Vorlagen**, betreffend **Einführung** der **Schonzeit** für das **schottische Moorhuhn** und betreffend die **Jagdordnung** für die **Hohenzollernschen Lande**, werden **debatte**los in **dritter Lesung** **genehmigt**. — Es folgte die **Berathung** des **Antrags** v. **Arnim** und **Genossen**, betreffend die **Organisation** und das **Verfahren** der **General-Kommissionen**, wonach **erstens** den **Oberpräsidenten** ein **maßgebender Einfluß** auf den **Geschäftsgang** **gesichert** wird, **zweitens** eine **Vermehrung** der **meliorationstechnisch** **gebildeten Beamten** und die **Mitwirkung** **gewählter Laien** mit **entscheidenden Stimmen** in den **Kollegien** **erfolgen** soll und **drittens** unter **Zusicherung** von **Einem** die **kollegialisch** **auszubildenden Spezialkommissionen** eine **größere Selbständigkeit** **haben** sollen. — Der **Antrag** wurde nach **längerer Debatte** an eine **besondere 14-gliedrige Kommission** **verwiesen**. — **Fortsetzung** des **Landwirtschaftsstaats** **in Titel „Ministergehalt“**. — **Abg. Dippe** (nat. lib.) **wendet** sich gegen die **gestrigen Ausführungen** **Schölknecht**; die **Grund- und Bodentente** sei **gesunken** und **nicht** **geiegen**. Es sei **nicht abzuleugnen**, daß der **Jollitariff** **etwas** **heben** **würde**; es kämen **aber** **noch andere Momente** in **Frage**, welche **schon** für das **Wiederfinden** der **Rente**  **sorgen** würden. **Dankbar** zu **begrüßen** wäre es, wenn der **Larif** **wenigstens** das **Sinken** unter den **jetzigen Werth** **verhindern** würde. — **Abg. Kille** (freis. Volksp.) **tritt** für die **Quebrachgerbung** **ein**; das **damit** **gegebte** **Leber** könne **jeden Vergleich** mit dem **anderen** **Leber** **aus-**

halten. — **Abg. Mooren** (Cent.) **gedenkt** der **Verdienste** v. **Hammerstein** um die **Landwirthschaft** und **tritt** für den **Schutz** des **Bauernstandes** **ein**. **Redner** **schließt**: **Sie** **mit** **uns** **Dessen** **bewußt**, daß der **eiserne Pflug** des **Bauern** **desselben Schutzes** **bedarf** wie die **goldene Couponschere**. (Anhaltender Beifall.) — **Abg. v. Ren** **del** **Steinfeld** (kons.) **tritt** ebenfalls für den **Bauernstand** **ein**. **Landwirthschaft** und **Industrie** **müßten** **Hand** **in** **Hand** **gehen**. **An** **den** **landwirthschaftlichen Mittel- und Hochschulen** **müßte** **ein Lehrstuhl** für **Handelwissenschaften** **eingerrichtet** **werden**. **Der** **Juderindustrie** **müßten** **Lebensbedingungen** **gegeben** **werden**, die ihren **Fortbestand** **sichern**. **Hierzu** **gehöre**, das **erkläre** er **Namens** **seiner** **ganzen Partei**, daß in **erster Linie** die **Juderprämien** **nicht** **aufgehoben** **werden**. **Auch** die **Vorlegung** von **Ausführungsbestimmungen** zum **Fleischbeschaugesetz** und die **Wiederaufnahme** der **Berhandlungen** wegen eines **Schlachtviehverversicherungs-gesetzes** **seien** **dringend** **erforderlich**. **Redner** **schließt**, was die **Grenzsperre** **genügt** hat, und **bittet** **entschieden**, an **diesen Bestimmungen** **nicht** **rütteln** zu **wollen**, am **wenigsten** durch die **Zollvorlage**. Die **Landwirthschaft** **bilde** **den** **wichtigsten Faktor** des **öffentlichen Lebens**, **deshalb** **müsse** **ihre** **in** **ihre** **Nothlage** **von** **Reich** **wegen** **geholfen** **werden**. — **Der** **Titel „Ministergehalt“** **wird** **genehmigt**, ebenso eine **Reihe** **weiterer Kapitel**. — **Nächste Sitzung** **Samstag** **11 Uhr** **Vormittags**; **Weiterberathung** **der** **heutigen Tagesordnung**. — **Schluß** **4 Uhr**.

**Deutsches Reich.**

\* **Soy- und Personal-Nachrichten.** **Minister** **von** **Zielen** **empfang** an **seinem** **gestrigen** **70. Geburtstag** eine **Hülle** von **Ehrungen**. Die **Zahl** der **eingelassenen** **Depeschen** **jährt** **nach** **Hundertern**. **Außerdem** **ist** **eine** **große** **Anzahl** **Blumenspenden** **eingetroffen**. **Im** **Laufe** **des** **Vormittags** **erschien** **eine** **Reihe** **von** **Deputationen**, der **Reichskanzler**, die **übrigen** **Minister** und **viele** **Abgeordnete**, um dem **Minister** **persönlich** zu **gratulieren**. **Für** **Abends** **hat** **der** **Minister** **400** **Einladungen** **ergehen** **lassen**.

\* **Berlin, 31. Januar.** **Im** **Kuppelraum** der **Wandelhalle** des **Reichstages** **sind** **drei** **neue** **Schiffstafeln** **aufgestellt** **worden**, die **von** **der** **Hand** **des** **Kaisers** **im** **Januar** **1902** **gezeichnet** **sind**. Diese **Stafeln** **stellen** die **Schiffstärkte** **Rußlands**, **Japans** und der **Vereinigten Staaten** **von** **Nord-Amerika** **vor**.

Die **Norddeutsche Allgemeine Zeitung** **wendete** **sich** **gestern** **Abend** **an** **leitender** **Stelle** **gegen** die **„Freisinnige Zeitung“**, welche **den** **vorgehern** **„Vorwärts“** **veröffentlichung** **geheimen** **Erlaß** **des** **Staatssekretärs** **des** **Reichsmarineamts** **als** **ein** **Eingeständniß**, **mit** **der** **Vorlage** **des** **Flottengesetzes** **den** **Reichstag** **über** **die** **wirklich** **entstehenden** **Kosten** **getäuscht** **zu** **haben**, **bezeichnet** **und** **erklärt**, daß **man** **nach** **allem** **zum** **Staatssekretär** **des** **Reichsmarineamts** **kein** **Vertrauen** **mehr** **haben**  **könne**. Das **offizielle** **Blatt** **schreibt**, daß **diese** **Anschuldigungen** **durchaus** **unzutreffend** **seien**, da **die** **„Freisinnige Zeitung“** **eine** **Reihe** **von** **Umständen** **nicht** **berücksichtigt**, die **ihre** **aus** **der** **Begründung** **zum** **Flottengesetz** **bekannt** **sein** **müßten**. **Der** **„Vorwärts“** **habe** **den** **Erlaß** **an** **einer** **wichtigen** **Stelle** **verkömmt**, **indem** **er** **die** **Adresse** **fortgelassen** **habe**, **an** **die** **der** **Erlaß** **gerichtet** **ist**. **Derselbe** **sei** **an** **das** **militärische** **Departement** **im** **Reichsmarineamt** **gerichtet** **und** **den** **übrigen** **Abtheilungen** **schriftlich** **mitgetheilt** **worden**. **Der** **ganze** **Artikel** **der** **„Freisinnigen Zeitung“** **sei** **von** **dem** **Verstehen** **distirt**, die **Marinedirektion** **zu** **diskreditiren**, um **auf** **diese** **Weise** **der** **Erweiterung** **unserer** **Marine** **Schwierigkeiten** **zu** **machen**. — **Wie** **die** **„Berliner** **Neuesten** **Nachrichten“** **zu** **der** **Veröffentlichung** **des** **Erlasses** **im** **„Vorwärts“** **erfahren**, **sollte** **die** **Rückäußerung** **der** **militärischen** **Abtheilung** **über** **unserer** **Leistungsfähigkeit** **bezüglich** **der** **Beschaffung** **der** **Schiffsbemannung** **nicht** **ohne** **Weiteres** **die** **Grundlage** **für** **gesetzgeberische** **Fororderungen** **bilden**, **sondern** **ganz** **allein** **als** **Material** **bei** **Aufstellung** **der** **betreffenden** **Fororderungen** **dienen**.

Der **Strahrendenkmal** der **letzten** **Nummer** **des** **„Simplissimus“** **ist** **polizeilich** **verboten** **worden**. **Natürlich** **ist** **die** **Nachfrage** **nach** **der** **Nummer** **infolge** **dessen** **eine** **ungeheure**.

\* **Mundschau im Reich.** **Bei** **der** **Landtag** **Er-satzwahl** **in** **Frankfurt a. M.** **für** **den** **verstorbenen** **Abg. Prediger** **Karl** **Sänger** **wurde** **Redakteur** **Rudolf** **Defer** **(Demokr.)** **gewählt**.

**Ausland.**

\* **Cecheireich-Ungarn.** **Blättermeldungen** **zufolge** **hat** **die** **serbische** **Regierung** **durch** **das** **Ministerium** **des** **Außen** **den** **ungarische** **Regierung** **ersucht**, **jede** **Zusammenkunft** **des** **Fürsten**

„Die **Hähen** **ist's**“, **murmelte** **die** **Alte**, **legte** **ihre** **Arbeit** **zusammen** **und** **folgte** **ihm**. „Es **frist** **sie** **etwas** **von** **innen** **heraus**. **Wann** **das** **nit** **wär**“, **kann** **sein**, **sie** **macht** **es** **durch**.“

**Vorsichtig** **benetzte** **sie** **die** **Lippen** **der** **Kranken** **mit** **Wasser**.

„**Geh** — **ja** **g's!**“ **schrie** **die** **Cenz** **und** **worf** **sich** **jäh** **herum**.

**Da** **wiegte** **die** **alte** **Frau** **den** **Kopf** **und** **wandte** **sich** **mit** **leidlich** **zum** **Paule**: „**Ihu**“ **der** **Bauer**, **was** **sie** **verlangt**. **Es** **möcht** **ihn** **sonst** **reuen**.“

**Ohne** **ein** **Wort** **nahm** **der** **Paule** **seinen** **Hut**, **ging** **zur** **Thür**, **kehrte** **wieder** **um**: „**Bis** **zum** **Abend** **donert's**“. **In** **der** **Nacht** **kann** **ich** **da** **sein**. **Vorher** **zwing** **ich's** **mit** **...**“

**Auf** **die** **verzweifelte** **Frage** **in** **seinen** **Wienen** **erwiderte** **sie** **milder** **und** **weniger** **mürrisch** **als** **vorher**: „**So** **lang** **thut's**“. **Ja**, **ja**. **Kenn** **mich** **aus**. **So** **lang** **thut's** **schon** **nach**.“

**Ihn** **packte** **es** **kalt** **an** **der** **Aehle**. **So** **lange** **nach** — **und** **was** **dann**? **Was** **war** **das** **Unausgesprochene**, **Un-sichtbare**?

**Ja**, **den** **Tod** **müßte** **er** **auskosten**. **Tropfen** **um** **Tropfen**, **bis** **auf** **den** **Grund**. **Weil** **er** **getödtet** **hatte** — **deshalb**.

**Weil** **er** **einen** **Glenden**, **einen** **Dieb** **und** **Ehbrecher**, **einen** **Krebschaden** **ausgerottet** **von** **dieser** **Welt**, **deshalb** **müßte** **sein** **reines**, **unschuldiges** **Weib** **sterben**.

**So** **unfönnig** **waltet** **die** **ewige** **Gerechtigkeit**? **Dah** **sie** **ein** **gutes** **Leben** **nimmt** **für** **ein** **schlechtes** **und** **ein** **Gotteskind** **für** **eine** **Ausgeburt** **des** **Bösen**?

**Während** **der** **Paule** **in** **stürmischen** **Schritten** **den** **nächsten** **Weg** **über** **die** **Berge** **nach** **Meran** **einschlug**, **flieg** **er** **die** **ewige** **Gerechtigkeit** **an**.

**Je** **mehr** **er** **sich** **entfernte** **vom** **Dorfe** **und** **von** **ihm**, **desto** **peinigender** **wartete** **ihn** **die** **Angst**: **W'ist** **sie**? **Stirbt** **sie**?

**Jetzt** — **jetzt** **war** **ihm**, **als** **müßte** **sie** **eben** **gestorben** **sein**. **Ueber** **dem** **blendenden** **Kauschnee** **auf** **dem** **Girbel** **der** **Rutspize** **flog** **in** **langsamem** **Flügel-schlägen** **ein** **großer** **Vogel**.

**Immer** **verfolgte** **er** **ihn** **auf** **seinem** **Wege**.

**Bis** **der** **Wad** **in** **eine** **Fahrstraße** **einmündete** **und** **der** **Paule** **im** **ersten** **Wirthshaus**, **das** **er** **traf**, **einspannen** **ließ**.

**Dann** **weiter** **im** **Galopp**, **den** **Fluß** **entlang**.

**Die** **Sonne** **lank**, **die** **Dunkelheit** **legte** **ihre** **Schatten** **vor** **seine** **Augen**, **wohlthuende**, **mildernde** **Schatten**.

**Eine** **rothe** **Lampe** **mit** **brennendem** **Licht** **glühte** **vor** **einem** **Kruzifix** **am** **Wege**.

**Sie** **waren** **in** **der**

Peter Karageorgiewitsch mit seinen Anhängern innerhalb Ungarns zu verhindern und der von Agenten des Karageorgiewitsch von Süd-Ungarn aus entwickelten Propaganda gegen die Dynastie Obrenowitsch entgegen zu treten.

Italien. Aus Rom, 28. Januar, schreibt man uns: Den italienischen Universitätsstudien, die sich bekanntlich von jeher als Herren des Landes gefühlt haben und meinen, es müsse Alles sich um sie drehen, ist ein wohlverdienter kalter Guß zu Theil geworden, der die Hitze ihrer politischen Gefühle vielleicht für längere Zeit etwas abkühlen dürfte. Die Universität Rom wurde kürzlich wegen vorgekommener Unruhen geschlossen und die Herren Studiosi demüthigten sich bis jetzt vergebens, diese Verfügung rückgängig zu machen. Der Unterrichtsminister Rasi weigerte sich außerdem, eine Abordnung der Studenten zu empfangen, und erst nach „heißem Bemüh'n" gelang es diesen, die ersehnte Audienz bewilligt zu bekommen. Der Empfang war nichts weniger als warm, und die Worte Sr. Excellenz zeichneten sich durch ebenso große Prägnanz wie den Mangel jeglicher Höflichkeit aus. Es wurde den Delegirten der bündige Bescheid zu Theil, daß die Wiederöffnung der Universität erst dann angeordnet werden würde, wenn die Geister sich vollständig beruhigt hätten. Der Minister fügte hinzu, er erwarte von den Studenten künftighin ein durchaus disziplinirtes Verhalten und Achtung vor den gesetzlichen Bestimmungen. Mit Bezug auf die das Universitätsgebäude bewachende Polizei ließ sich Herr Rasi überhaupt auf keine Diskussion ein, sondern betonte nur, er werde, falls sich derartige Vorgänge, wie die jüngst geschehenen, wiederholen sollten, noch ganz andere Maßregeln ergreifen. Der Minister bereitet eine Aenderung der Bestimmungen über den öffentlichen Unterricht vor, indem besonders auf die von Jahr zu Jahr häufiger werdenden Unruhen Rücksicht genommen werden soll. Künftighin nämlich werden die Rektoren sich sofort mit den Behörden in Verbindung setzen und die Widerständigen der Polizei übergeben können, damit nicht, wie bisher, die Universitätsgerichte die Schuldigen bestrafen, sondern die Staatsanwälte sich ihrer gleich annehmen. Außerdem dürfen die Studenten in Zukunft keine Versammlungen mehr in den Universitätslokalitäten abhalten, aus welchem Grunde auch immer. Für das Land wäre es ein nicht zu unterschätzender Vortheil, wenn dem Treiben der Studenten wirklich ein Ende gemacht werden würde.

Rußland. Ueber die Verpflegungsgelder für Gefangene wird eine interessante Tabelle veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die pro Kopf festgesetzten täglichen Mittel sich von mindestens 3 bis auf höchstens 9 Kopeten stellen je nach der Vertheilung. Man kann sich denken, was die russischen Strafgefangenen zu essen bekommen, wenn für den Einzelnen täglich im besten Falle etwa 20 Pf. ausgegeben werden dürfen, wobei nicht zu vergessen ist, daß ein beträchtlicher Theil der betreffenden Summen unterschlagen zu werden pflegt, sodas schließlich nur ein paar Pfennige übrig bleiben.

Spanien. Die Kammer lehnte mit 142 gegen 34 Stimmen den Antrag ab, dem Finanzminister die Rückzahlung des Defizits auszusprechen, weil er keinen Kredit mit Rücksicht auf die Heuschreckenplage beantragte, durch welchen der Süden Spaniens bedroht sei.

Britisch-Indien. Die Pestnachrichten aus Indien werden immer fürchterlicher. Der Korrespondent des Londoner „Vancet" schreibt in seinem letzten Bericht aus Kalkutta, daß nunmehr die Zahl der Todesfälle in ganz Indien die Höhe von über 9000 erreicht hat. In der letzten Woche des vorigen Jahres war innerhalb 8 Tagen eine Steigerung von etwa 2300 Todesfällen zu verzeichnen. Ueber die Hälfte nimmt davon nach wie vor die Präsidentschaft Bombay für sich in Anspruch, nämlich gegen 5300; im Bundesstaat Herben auch schon gegen 2000 Menschen in einer Woche, während der Staat Mysore, die Präsidentschaft Madras, die Präsidentschaft Bengalen, die Nordwestprovinz und das Oudh geringere Zahlen liefern. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten Bezirke ist über ganz Indien ein Anwachsen der Sterblichkeit zu bemerken, auch in Kalkutta, wo allerdings angeblich nur 28 Todesfälle an Pest in der Woche vorgekommen sind. Der bedenklichste Theil der Nachrichten ist die Feststellung, daß die Pest wieder auf einige neue Gebiete übergegriffen hat, so auf die Stadt Madras und auf den Staat Madhya. Die schon aus den früheren Jahren durch das furchtbare Wüthen der Epidemie verübtigte Stadt Poona ist wieder sehr übel daran, da dort nach den Berichten der Ortszeitungen täglich eine große Zahl von Todesfällen an Pest eintritt. Gerade vor einem Jahr hatte die Pest ihren Einzug in Kalkutta gehalten und ist seitdem nicht wieder zu verzeichnen gewesen. Nach

dem Urtheil des ärztlichen Gewährungsmanns ist sogar ein Anwachsen der Pest in dieser ungünstigsten Jahreszeit auch in dieser Hauptstadt zu erwarten. In der Stadt Bombay haben sich die Anzeichen einer neuen Verschlimmerung eingestellt, sodas die schwergeprüfte Stadt jetzt der fünften großen Pestepidemie entgegenzugehen scheint, obgleich ein Erlöschen der Seuche auch zwischen diesen sogenannten Epidemien niemals stattgefunden hat. Es ist ja mehrfach darauf hingewiesen worden, daß nach dem Urtheil der Sachverständigen die Stadt Bombay mit ihrer Million Einwohner, die sie wenigstens vor der Epidemie beinahe besaß, als ein unrettbar verlorener Posten zu betrachten ist. Vielleicht müßte mit dieser Großstadt daselbe geschehen, was bezüglich der Stadt Bangalore Seitens des Staates Mysore gethan worden ist. Diese volkreiche Ortschaft ist nämlich zu etwa 1/4 niedergegriffen und neu aufgebaut worden. Von 10,800 Häusern wurden fast 2000 niedergelegt und 5 1/2 Meilen neuer Straßen angelegt. Die südliche Vorstadt, die hauptsächlich von der eingeborenen Hindu-Bevölkerung bewohnt wurde, ist in der Form eines Rechtecks mit einem gewaltigen offenen Platz in der Mitte, der als öffentlicher Erholungsplatz dienen soll, völlig neu erbaut worden; außerdem sind zwei weitere große Plätze zu Volkssports anseheren. Die Häuser sind so gebaut, daß die Bevölkerungsdichte einen bestimmten Grad nicht übersteigen kann. Die Hauptstraßen haben durchweg eine Breite von 30 Metern erhalten. In gerechter Befriedigung über dieses Werk hat der beauftragte Ingenieur das Urtheil gefällt, daß mit Hinsicht auf die Regelmäßigkeit der Straßen, die Verkehrsverhältnisse auf den kürzesten Wegen, auf die reichliche Ventilation der offenen Räume und öffentlichen Plätze und auf die vollkommene Entwässerung das neue Bangalore mit jeder modernen Stadt Americas in Wettbewerb treten kann. Der nördliche Theil soll in ähnlicher Weise umgebaut werden. Dem Staat sind aus der bisherigen Ausführung nicht einmal ganze 600,000 Rupien an Kosten erwachsen, und es wird erwartet, daß nach Verkauf aller Wohnplätze die eigentlichen Kosten kaum noch die Summe von 200,000 Rupien übersteigen werden. Das ist in der That ein glänzendes Beispiel für die anderen Regierungen in Indien, und vielleicht wird man sich in nicht zu langer Zeit noch in anderen Theilen des Kronlandes dazu entschließen, die besonders verheerenden Großstädte von Grund auf umzubauen. Mit Bombay und Poona müßte der Anfang gemacht werden. Bezüglich der ersten Stadt lautet freilich das Urtheil der Kenner dahin, daß sie gleichzeitig verlegt werden müßte, da der Boden des heutigen Bombay zu ungesund und nach dieser Richtung hin unverbesserlich ist.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 30. Januar. Die heute veröffentlichten Verlustlisten melden: Bei Abrahamstraal in der Nähe von Kofffontein sind am 28. Januar vom Sussex-Regiment Oberst Dumoulin und acht Mann gefallen und sieben Mann verwundet.

London, 31. Januar. Der „Daily Telegraph" meldet aus Ermelo vom 27. Januar: General Bruce Hamilton eroberte am 27. Januar ein Burenlager und machte über 70 Gefangene.

Paris, 30. Januar. Dr. Leyds hat sich in Brüssel einem Journalisten gegenüber wie folgt geäußert: Die Buren haben von der holländischen Regierung nie verlangt, daß sie die Friedensvermittlung übernehmen möge, werden aber nie aufhören, die holländische Regierung wie alle anderen Regierungen zu bitten, einen Weg für die Intervention ansindig zu machen, um die Grauel des Krieges zu beenden. Wenn Holland diese Initiative ergreifen hat, so hat es Anspruch auf unsere Dankbarkeit. Wir haben stets betont, daß wir das Ende dieses Krieges herbeiführen, der uns aufgezwungen wurde.

Berlin, 31. Januar. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: Valsour dementirte gestern im Unterhause als eine Erfindung die von der „Daily Mail" verbreitete Meldung bezüglich der Entsendung einer holländischen Kommission nach Südafrika und behauptete, die versprochenen Dokumente noch nicht vorlegen zu können, da die holländische Regierung erst heute im Besitz der britischen Antwort sein würde.

Berlin, 31. Januar. Der „Local-Anzeiger" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Leyds in Brüssel, aus der zu entnehmen ist: Die Verzichtleistung auf die absolute Unabhängigkeit der Buren ist keinesfalls als Vorbedingung der Einleitung eventueller Verhandlungen aufgestellt worden. Diese Forderung würde die Aussicht auf Beilegung des Konfliktes zerstören. Die Frage des Wages der Unabhängigkeit gehöre nicht zu

den Vorverhandlungen. Bis zur Ausrottung der Rasse sei noch ein weiter Schritt. Die sei die Lage für die Buren glücklicher und hoffnungsvoller gewesen. Alle Welt begehe einen großen Irrthum, wenn man aus der angeblich bebrängten Lage der Buren deren Friedenswünsche herleite. Demselben Blatt wird aus Paris begeschrieben: Der „Temp" wiederholt die Behauptung, daß andere Regierungen den holländischen Vorschlag unterstützen, welcher das Londoner Kabinett keineswegs unvorbereitet traf. Man weiß in Londoner Amt, so lautet eine andere Information, dem Ministerium Kupper großen Dank, daß es Alles aufbot, die permanente Kommission des Haager Schiedsgerichtes zur Inkompetenz-Erklärung zu bewegen, obwohl Seitens zweier Großmächte gegenwärtige Gutachten vorlagen. Dr. Kupper unternahm seine Londoner Reise im vollen Bewußtsein eines sehr freundlichen Empfanges. Seine Aufgabe ist allerdings noch lange nicht beendet. Jetzt handelt es sich zunächst darum, Krüger und Dr. Leyds zum zeitweiligen Verzicht auf jede Einmischung, besonders aber auf jede Agitation in der Presse und in Versammlungen, zu veranlassen. Nur unter dieser Vorbedingung wäre ein Waffenstillstand und der Empfang einer holländischen Kommission in Krügers Hauptquartier erreichbar.

London, 31. Januar. Die „Times" sagt zu der Note der holländischen Regierung: Wenn der Zweck der holländischen Regierung der gewesen wäre, um von sich reden zu machen und Aufregung unter den Börsen-Spekulanten hervorzurufen, kann sie sich rühmen, großen Erfolg davongetragen zu haben. Aber, wenn sie etwas Anderes suchte, ist sie jedenfalls einem Mißerfolg entgegengegangen, den sie übrigens voraussehen mußte.

Paris, 31. Januar. Der Londoner Korrespondent des „Morning Post" erklärt die gestrige Information der „Daily Mail", betreffend die Entsendung einer holländischen Kommission nach Südafrika, für unrichtig. Die holländische Note enthalte eine Suggestion in diesem Sinne, verlange aber keineswegs freies Geleit für die holländische Kommission. Der Korrespondent ist in der Lage, mitzutheilen, daß die Antwort, welche England abgelehnt habe, es ablehne, einem solchen Vorschlage Folge zu leisten.

Haag, 31. Januar. Der Friedens-Vermittlungs-Vorschlag der holländischen Regierung erfolgte, wie verlautet, auf eigenster Initiative der Königin Wilhelmine, welche unbedingt den Burenkrieg beenden sehen will. Krüger weigert sich noch immer, die holländische Regierung formell mit der Friedensmission zu betrauen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Januar.

Kurhaus. Wir machen nochmals auf den morgigen vierten großen Kurhaus-Konzertabend aufmerksam, besonders auch diejenigen Kurhaus-Abonnenten, welche denselben zu besuchen beabsichtigen und noch keine Karten gelöst haben, da der Termin für die Herausgabe solcher zum ermäßigten Preise von 2 Mk. morgen Samstag, Nachmittags 5 Uhr, abläuft.

Die Königl. Schutzmannschaft hat die Genußgung, daß der zweite Abend ihrer Kaisers-Geburts-tage-feste in ebenso feierlicher und gemüthlicher Weise verlief, wie der erste und der Besuch nicht minder zahlreich war, wie vorgestern. Diesmal war auch der am ersten Abend verhinderte Chef der Polizeidirektion, Sr. Durchl. Prinz v. Ratibor, mit seinem zu Besuch hier weilenden Bruder, dem preussischen Gesandten in Weimar, erschienen. Ferner waren an der für Ehren-gäste reservirten Tafel zu bemerken: Herr Oberregierungs-rath Bate, Herr Regierungsrath Lemald, Dejerent der Königl. Regierung für das Polizeiwesen, Herr Admiral z. D. Rarher, Erc., Herr Vice-Admiral z. D. Menning, Erc., Herr Kammerherr Fehr, v. Dör, Major z. D. Fehr, v. Jellitz, Herr Major a. D. Lammich, Herr v. Hagen, Herr Barling u. A. Die Unterhaltung nahm unter Mitwirkung der Gefangenen des „Turn-Vereins", die unter Leitung ihres verdienten Dirigenten Herrn C. Sch a u h Ehre von dem letzteren, von Schulz, Handberg und Kintel mit gewohntem Schwung vortrug, des Fräuleins Elsa P o l e n, welche „Preussens Gebet" von Kanzler sang und damit wieder denselben freundlichen Beifall fand, wie der Cellist Herr Otto W e r n e r, der, wie am Abend vorher, das Violoncell-Konzert von Gollertmann mit Orchesterbegleitung spielte, denselben ansprechenden Verlauf wie bei der vorhergegangenen Feiertage. Der von Herrn Schutzmann K a u f m a n n für lokale Verhältnisse bearbeitete Schwant mit Gesang: „Der Widerspenstigen Zähmung" oder:

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondent n.)

Paris, 25. Januar.

In Paris stürmt es augenblicklich. So etwas würde der Welt nun wohl ziemlich gleichgültig bleiben, wenn es sich um die in dieser Zeit gewöhnlichen Naturereignisse handelte. Bei den Stürmen, welche Paris aber außer Athem bringen, handelt es sich um etwas Anderes. Die hohe Politik läßt wegen der im nächsten Mai stattfindenden Wahlen von der Metropole ihre orkanartige Propaganda durch das Land brausen, die Pariser Bevölkerung ist durch die Enthüllungen über die Nahrungsmittelverfälscher in Erregung versetzt, in den Theatern kommt es zu Beifallsstürmen und Gegendemonstrationen und in Polizei- und Halbweltkreisen giebt es erbitterte Fehden, kurz, Paris sieht auf einem Vulkan.

Es ist ein beredtes Zeichen für das heißblütige Naturell der Bewohner von tout Paris, wie leicht eine geistliche ins Weltliche Bewegung sich fortzupflanzen im Stande ist. Kaum war den Pariser die längst bekannte Thatsache, daß sie anstatt reiner Naturmilch durch verschiedene Manipulationen „getaufte" Produkte vorgeführt erhielten, ins rechte Licht gerückt, so erhob sich ein wahrer Entrüstungssturm gegen die Haupturheber der „Mordmilch". Und in der That, wenn man bedenkt, mit welchem Raffinement, mit welcher Kühnheit die Verfälschung dieses für eine Weltstadt so überaus wichtigen Nahrungsmittels vorgenommen wird, so läßt sich diese Erregung wohl begreifen. Was aber unverständlich bleibt, ist der Umstand, daß die Verträger eines so ungeheuren Umfangs annehmen, daß sie so viele Jahre blühen konnten. Ganz abgesehen von den verschiedenen Methoden, die

Milch auf ihrer letzten Station, das heißt in den Verkaufsläden und Crémereien, durch minderwerthige oder chemische Produkte zu verschleiern, sind es die Milchmänner, die sogenannten garçons laitiers, welche sich durch den Zusatz von Wasser einen erheblichen Verdienst verschaffen. Dieselben nehmen in frühesten Morgenstunden die Milch an den Bahnhöfen unter Aufsicht der Beamten in Empfang, und nun geht es in schlankem Trabe den Abnehmern, das heißt den Händlern zu. Jetzt beginnt das Kunststück des Milchmannes. Mit über-raschender Schnelligkeit und Sicherheit werden die Verschleüsse der Hähne oder großen Blechhübel gesprengt, der Rahm mit einem Theile der Milch abgeschöpft, Seine-oder Leitungswasser zugefügt, in einer Laterne das Bleisiegel erhitzt, an Ort und Stelle befestigt, und das Werk ist vollbracht. Natürlich darf sich das leicht kenntliche Gefäß nicht lange bei dem Wasser aufhalten, um nicht die Polizisten aufmerksam zu machen, aber ein gewiegter Laitier ist schwer zu fangen. Durch erhöhte Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden gelang es jedoch vor einigen Tagen zwei gardiens de la paix, einen Burschen in dem Augenblicke abzufassen, als derselbe der Milch in der Rue Chabrol Wasser zusetzte. Auch bei ihm wurden Siegel gefunden, um die Behälter wieder zu schließen. Es ist eigentlich schwer zu glauben, daß diese Milchmänner durch ihre Gaunereien täglich 25 bis 40 Francs verdienen sollen, ja es wird behauptet, daß sich ihr Einkommen aus diesen „Nebengeschäften", falls sie besonders geschickt sind, höher stelle, als das eines Deputirten, und falls sie es zu einer besonderen Virtuosität gebracht, ihr „Verdienst" die Bezüge eines Generals oder eines Erzbischofs übersteige! Das will schon etwas sagen und beweist wieder einmal, daß man auch in bescheidener Stellung zu etwas kommen kann.

Von derartigen nicht gebilligten Metamorphosen wird nun die Allgemeinheit getroffen, eine besondere Klasse des

hiesigen Publikums, nämlich die Gewohnheits-Theaterbesucher, aber wurden durch eine andere Verwendung in Feuer und Flamme versetzt. Emile Zola's Roman „La Terre", welcher an grauhamer Realist der Schilderung seines Gleichen sucht, erlebte im Théâtre-Antoine" durch de Saint-Arroman und Charles Hugot lebende Gestalt. Nicht weniger als drei Jahre mußte das Stück darauf warten, das Licht der Lampen zu erblicken, und nun, da es endlich mit einem großen Aufwand der prächtigen Inszenierung so weit kam, gab es Anlaß zu stürmischen Szenen der Zuschauer, die in ihren Ausrufungen für oder gegen Zola nichts Besseres zu thun wußten, als sich in den heiligen Hallen, wo man die Rede nicht kennt, gegenseitig in die Haare zu fahren. Anders wird es heute Abend in der „Comédie-Française" zugehen, wo sich Frau Worms-Barreila von den Pariser verabschieden wird. Sie ist diesen nicht mehr unbekannt, da sie bereits an verschiedenen Bühnen der Hauptstadt gewirkt und sich die Gunst der launischen Theaterbesucher zu erwerben und zu erhalten verstanden. Ihr Auftreten in der „Comédie-Française" um dieselbe Zeit des Vorjahres ist noch heute unvergessen.

Der Verdegang der nicht mehr jungen Künstlerin war wie der so vieler ihrer Schicksalsgefährtinnen nicht ohne Dornen. In Avignon erblickte sie das Licht der Welt und trat mit ihrem zwölften Lebensjahre in das Konservatorium ein. Ihren ersten Gegner fand sie in Beauvallet, der sich entschieden gegen ihre Aufnahme aussprach. Das „Odéon" öffnete ihr bald seine Pforten, nachdem sie kurze Zeit im „Laudville" aufgetreten war. Perrin von der „Comédie-Française" entdeckte das aufstrebende Talent und verpflichtete die Künstlerin für dieses Theater. Es war dies ein Sprung, wie er nur Wenigen glückt. Ein besonders günstiger Umstand für dieselbe aber war es, daß die Leitung damals in Perrins Händen lag, der sich nicht an die alten Ueberlieferungen

Ein Ueberfall im Walde (Zeit: 17. Jahrhundert, Ort: Gasthaus „Zur Platte“ im Taunus) wurde stolt gespielt und erregte, wie die wiederholt aufgeführte kleine tomische Oper „Der Quackfalter“, stürmische Heiterkeit. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Opernsänger a. D. Aglitzki sich um die Vorbereitung und Aufführung der Theaterstücke besonders verdient gemacht hat. Ein Ball beschloß die Feier, auf welche die Veranstalter mit Bestrebung und Stolz zurückblicken können.

Die Sprudelreise um die Welt, von der wir berichteten, daß sie am Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. Februar in den Sälen des „Hotel Victoria“ stattfindet, geht zunächst, nachdem den Theilnehmern ein Führer überreicht worden ist, nach München, der deutschen Bier-Metropole. Dort wohnt ein speziell für den Sprudeller eingetragener delikater Gerstensaft, daneben fehlt es aber auch für die Weinliebhaber nicht an Rheingauer Redensblut. Der bayerische Salon ist in defter Manier gehalten und seine Wartung liegt, wie die der meisten Stationen der launigen Sprudelreise, liebenswürdigen jungen Damen ob. Weiter geht die Tour nach Nürnberg mit seinem Brautourstglockle, wo echte Würstel mit Acrot und delizöse Waldonerschmitte, überhaupt alle Nürnberger Spezialitäten, für den Besucher bereit gehalten werden. Dann folgt Venedig, ein prächtiges Interieur mit schmucker Malerei. Hier winkt ein türkisches Café, in welchem glühende Orientalinnen duftenden Mocca kredenzen. Gegenüber findet sich ein Theatersalon mit wirklichen und nachahmlichen Chinesinnen und Japanerinnen, ledere Kuchen und andere Konditorwaren für das Damenpublikum unter der Reisegesellschaft verabreichend. Der Reisezug zeigt dann plötzlich wieder nach Norden, und zwar ist es keine geringere, als unsere Reichshauptstadt, der nunmehr eine Visite zugebracht ist. Natürlich läßt sich Berlin ohne die „Weiße“, auch kühle Blönde genannt, und den wärmenden Silla nicht denken, hauptsächlich aber wird hier der berühmte „Sprudel-Schaumwein“ in kleinen Sektbuden zum Ausschank gebracht. Dann folgt der Weg nach Amsterdam. Im Narrenreiche werden die größten Strecken mit unglaublicher Geschwindigkeit zurückgelegt. In der Metropole der Rynheers übt eine Volksbude mit kaltem Büffet, bewirtschaftet von jungen Damen in holländischer Tracht, jedenfalls eine besondere Anziehungskraft aus. Aus den Niederlanden geht's weiter nach den Vereinigten Staaten, aber nicht etwa über das große Wasser, sondern durch eine Felsenrotte, eine viel einfachere und vor Allem ungefährliche Straße. New-York ist erreicht und ein American Bar, ein Sektalon mit allerlei Schaumweinen etc. bietet neue Gelegenheiten zur Erfrischung. Einer der schönsten Salons, konzertiert in ihm auch eine Zigeunertruppe aus der ungarischen Puszta von nie gehörter Bravour. Inmitten des Salons erheben sich mächtige Phylonen. Der Vordereingang zeigt ein prachtvoll ausgestattetes Portal mit 3 Eingängen, über demselben erhebt sich der Weltglobe mit der Aufschrift: „Sprudelreise um die Welt“. Vor dem Portale hält ein berittener Schutzmann die Wache und im Innern schaut der Eintretende das neue Schiller-Denkmal in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit, umgeben von reizenden gärtnerischen Anlagen und einem herrlichen Blumenzauber. An zwei rechts und links stehenden Verkaufstischen können die Freunde und Freundinnen der Rinder Floras ihren Bedarf an duftenden Waare, kleinen Bouquets und dergl. decken, liebenswürdige Blumenfräulein werden schon für die völlige Befriedigung aller solcher Wünsche Sorge zu tragen wissen. Auch das Post- und Telefonamt ist in diesem weiten Räume, dem bekannten großen Victoria-Saal, untergebracht. Roste für den Verkauf von Sprudelpostkarten werden von Gruppen italienischer Mandoninpieler umlagert sein. Und damit die Besucher über ihre Gewichtverhältnisse vor und nach der Sprudelerreise sich orientieren können, sind am Ein- und Ausgange Waagen placirt, um die während der langen Fahrt jedenfalls unaussprechliche Erleichterung der Passagiere feststellen zu können. Auf dem rechten Flügel ist Monaco zu erblicken, einladend, an einem großen Gewinnrade dem Glück die Hand zu bieten, zumal die Preise verführerischer Art sein sollen. Auch das Schillerhaus in Rarbach, die Geburtsstätte unseres großen Dichters, wird nicht fehlen, sondern in genauer Nachbildung den Reisegenossen vor Augen geführt werden. Bei dieser Nummer findet sich Gelegenheit, Schiller-Raritäten und Schiller-Reliquien zu erwerben, als Schillerfäden und dergl. Schillerpenden werden von jungen Damen zum Besten des Denkmals besonders erbeten werden. An beiden Seiten des Schillerhauses wird die Tombola etabliert werden,

welche hoffentlich durch recht flotte Abnahme der Loose unterstützt wird, zumal prächtige Gewinne für dieselbe gestiftet worden sind. Ein Raritätenkabinett, so interessant wie kein Museum der Welt, ist ferner geplant. Zum Schluß geht die Tour noch nach Kamerun mit seinem fabeln Gefängniß, dann nach Throl, wo in Schiefbuden durch das kunstgeübte Auge der Meisterschuh gethan werden kann, und endlich nach Ostafrika, wo sich eine Ausstellung von hohem Interesse bieten wird, welche das kleine Eintrittsgeld doppelt und dreifach aufwiegt.

Westlicher Bezirksverein. Der Vorstand des genannten Vereins hat am 24. d. M. beschloffen, eine Eingabe an den Magistrat hier zu richten und mitzutheilen, daß die Anmeldungen zu den höheren Schulen, Real- und Humanistisches Gymnasium und Oberrealschule, ergeben hätten, daß die Zahl der angemeldeten Schüler die Anzahl der aufzunehmenden bei Weitem übersteigt. Es sei Abhilfe dringend nötig. Es soll gebeten werden, der Magistrat möge sich alsbald mit dem königlichen Provinzial-Schulkollegium in Verbindung setzen, damit durch eventuelle miethweise Beschaffung von anderweitigen Klassenzimmern den Anmeldungen zu den höheren Lehranstalten genügt werden kann. Die nötigen Lehrkräfte werden wohl vorhanden sein. Auch möge der Magistrat dem Gedanken näher treten, daß es im Interesse unserer Stadt läge, endlich ein städtisches neunstufiges Gymnasium zu erbauen, das nach dem Vorgehen anderer Städte als Reformanstalt einzurichten wäre. Bezüglich der Oberrealschule sei es nötig, daß weitere Räumlichkeiten frei gemacht würden, es könne dies dadurch geschehen, daß die Vorschulklassen aus dem Hause entfernt und in benachbarten Mietshäusern bis zur Schaffung normaler Zugänge untergebracht würden. Der Andrang zu der Oberrealschule wird immer stärker, zumal nach den Anordnungen des Ministers das juristische Studium auch für die Abiturienten der Oberrealschule freigegeben ist. Schließlich sei es unbedingt nötig, den Bau der längst projektierten städtischen Realschule möglichst zu beschleunigen. Von der Eingabe sollen die übrigen Bezirksvereine unterrichtet und gebeten werden, in gleicher Weise vorzugehen. Der Südbereich hat bereits Schritte gethan. Dem Vorstand wurde mitgeteilt, daß die Arbeiten an dem Brausebad in der Roonstraße still stehen, und zwar aus dem Grunde, weil keine Sandheine da seien. Die Verzögerung ist sehr zu bedauern, zumal jetzt, wo dem Arbeitsmangel gesteuert werden muß. Der Ausbau einer Seitenstraße der Gmserstraße durch das Leicher'sche Terrain soll nach Mitteilung des Magistrats vorerst an dem hohen Kostenaufwand, der theilweise durch den Widerspruch einzelner beilegitiger Grundstücksbesitzer bedingt wurde, gescheitert sein. Der Magistrat will die Angelegenheit jedoch im Auge behalten und hoffen wir, daß doch bald mit der Anlegung der Straße begonnen wird.

Don der Ueberlassung der Gerichte gab die „Kolle“ der heutigen Schöffengerichtssitzung einen sprechenden Beweis. Es fanden nicht weniger als 31 Strafsachen zur Verhandlung. Selbst bei der schnellsten Erledigung der einzelnen Sachen dürften 7 bis 8 Stunden zur Abwidelung der langen Rolle nötig gewesen sein. Es liegt auf der Hand, daß eine solche, aus den mannigfachen Strafsachen zusammengesetzte Riesensitzung übermäßige Anforderungen an die Urteilsfähigkeit des Amtsanwalts, der Schöffen und vor Allem des vorstehenden Richters stellt, ein Umstand, der nicht nur dem Gericht, sondern auch den Staatsbürgern selbst nichts weniger als wünschenswert erscheinen dürfte.

Jubiläum. Herr Bernhard Schauf, Kontrolleur am städtischen Gas- und Wasserwerk hier selbst, begeht am 1. Februar, also morgen, sein 25-jähriges Jubiläum im Dienste der Stadt Wiesbaden. Ein gewissenhafter Beamter, ist Herr Schauf auch bei Vorgesetzten und Mitarbeitern, sowie im Publikum allseitig geachtet und beliebt.

Apotheker-Kammer. Die Mitglieder der Apotheker-Kammer für die beiden Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden waren zum ersten Male in dem großen Sitzungssaal der königlichen Regierung zu Cassel am Mittwoch versammelt, um die erste konstituierende Sitzung abzuhalten. Der Herr Oberpräsident, welcher in Begleitung des Herrn Regierungsrathes Schulz erschienen war, hielt zunächst eine einleitende Ansprache, worin er besonders die Bedeutung, die Zweck und Ziele der neugebildeten Apotheker-Kammer hervorhob, worauf die erforderlichen Wahlen in den Vorstand vorgenommen wurden. Herr

Apotheker Thomas-Cassel wurde zum Vorsitzenden, Herr Apotheker Sander-Hofmeister zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Apotheker Behre zum Schriftführer gewählt. Ferner wählte man zum Vertreter der Apotheker-Kammer im Apotheker-Ausschuß zu Berlin Herrn Apotheker Braedebusch-Wiesbaden.

Bröckchendiebstahl werden das ganze Jahr ausgeführt, namentlich aber im Winter, denn Roth lehrt nicht nur Menschen beten, sie lehrt auch — leider Gottes! — Menschen stehlen. Es ist natürlich keine Freude, Morgens den vor dem Abschluß hängenden Bröckchensack von Gewohnheitsdieben oder hungernden Mitbürgern geleert zu finden, und es lag auf der Hand, daß die Herren Erfinder sich bemühten, hier Abhilfe zu schaffen. Es ist denn auch ein diebesicherer Bröckchensack erfunden worden, der als wirksamer Schutz für frische Werke empfohlen werden kann. Die Firma Conrad Rell in der Taunusstraße führt die Kästen in ihrem Geschäft.

Verkauf. Frau W. Reineke Wwe. verkaufte ihr Haus Ecke der Hellmundstraße und Bleichstraße 6 an den Kaufmann Herrn Harry Süßenguth. Vermittlung und Abschluß erfolgten durch den Möbelhändler Herrn Philipp Lauth.

Alte Notizen. Die angekündigte Volksvorlesung: Vortrag des Herrn Direktors Deutscher, fällt aus. — Die an die elegantesten Damen- und originellsten Herrenmasken bei dem morgen stattfindenden Elite-Balkon-Maskenball zur Vertheilung gelangenden Preise sind in dem Cigarrengeschäft des Herrn Karl Cassel, Kirchgasse, zur Ansicht ausgestellt. — Die Eisbahn am „Wolkenbruch“ wird morgen Samstag, den 1. Februar, wieder eröffnet.

Mainz, 31. Januar. Rheinpegel: 1 m 64 cm gegen 1 m 27 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

Frankfurt a. M., 30. Januar. (Kriegsgericht.) Schon wieder hatte sich das Kriegsgericht mit einer Fahnenflucht zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß ein Rüstetier des 87. Infanterie-Regiments in Mainz, Namens Peter Appeler. Er mußte schon als unsicherer Heerespflichtiger zwangsweise eingestellter werden und brante bereits nach wenigen Monaten wieder durch. Er verließ die Kaserne am 13. September, Morgens 6 Uhr, in Mühe und Littera, trotz hinter Weissenau einen Handwerksburschen und kaufte diesem einen Kittel ab, den er anzog. Die Littera ließ er im Straßengraben liegen. Dann wanderte er zu Fuß durch die Pfalz und das ganze Elsaß bis nach Basel, theils fuchend, theils als Tagelöhner Arbeit suchend. In der Nähe von Mannheim hatte er auch noch einen Hut, eine Hofe und ein Paar Stiefel erstanden und mit seinen Dienstgegenständen verkauft. Von Basel marschirte er ebenfalls zu Fuß wieder zurück, wurde dann am 10. Januar in Ludwigshafen beim Betteln aufgegriffen und zu seinem Regiment zurückgeschafft. Man hatte ihn auch im Verdacht, eine Aermelwörterin in jener Gegend ermordet zu haben; doch ergaben sich dafür keine näheren Anhaltspunkte. Das Kriegsgericht erkannte wegen Fahnenflucht und Preisgabe von Dienstgegenständen auf ein halbes Jahr und eine Woche Gefängniß, wegen Bettelns auf 14 Tage Haft, die durch die Untersuchung verbüßt sind. — Auf eigenhümliche Weise ist der Kaufmann Max Bornheim, der jetzt als Einjährig-Freiwilliger bei den Siebenundachtzigern dient, auf die Anklagebank gekommen. Er betreibt in Mainz ein Loosgeschäft und vertheidigt von dort Aufforderungen zum Ankauf von Loosen der Hessischen Landeslotterie, deren Abschluß in Preußen befanntlich verboten ist. Eine dieser Aufforderungen schickte er unvorsichtiger Weise an einen Frankfurter Schutzmann, und so gelangte der Looshandel zur Anzeige. Das Kriegsgericht erkennt auf 100 M. Geldstrafe.

### Vermischtes.

Eine alte Regensburger Chronik meldet, daß im April 1601 der dortige Scharfrichter gestorben war und sich drei Henker um die erledigte Stelle bewarben. Man zeigte ihnen an, daß drei zum Tode verurtheilte Verbrecher im Gefängniß lagen,

hielt, welche nur anerkannten Größen die Scene einräumten, sondern der das junge, sich eben entfaltet Talent begünstigte. Diefem ausgezeichneten Bühnenmenschen hatte es die Künstlerin zumeist zu verdanken, daß sie zu ihrer heutigen Größe aufsteigen konnte.

Ihren ersten Erfolg hatte sie als Henriette in den „Femmes savantes“ im Jahre 1875 zu verzeichnen; nicht minder glanzvoll fiel ihre Angélique im „Malade imaginaire“ aus. Die folgende Zeit gestaltete sich infolgedessen günstig für sie, als sie George Sand für sich einzunehmen wußte. Ihr drittes Auftreten in der „Mariage de Victorine“ am 7. Mai 1876 brachte sie ihrem Ziele immer näher: sie wurde nämlich als „Sociétaire“ im Hause Molières ernannt. Das größte Verdienst an der Ausbildung der Künstlerin trägt der Professor Régnier. Sie ist überall zu Hause. Molière, Beaumarchais, Marivaux, das ganze alte Repertoire umfaßt sie mit einer erstaunlichen Virtuosität, aber auch den modernen Schriftstellern, wie Muffet, Sandeau, Augier, Dumas und George Sand steht sie nicht fremd gegenüber. Hoffentlich bleibt uns ihre Kunst noch recht lange erhalten.

Kunst und Laster, wie oft und wie innig berühren sich diese beiden nicht oft im Leben einer Hauptstadt. Maler und Schriftsteller finden in dem letzteren dankbare Stoffe zur künstlerischen Verwerthung, und gerade unsere jetzige realistische Zeit führt uns die Produkte künstlerischen Schaffens aus dessen Mitte vor Augen. Daß diese Darbietungen aber nicht ins Obscöne umschlagen, dafür sorgen augenblicklich in strenger Weise die Censur und der Korrektions-Gerichtshof. Die Moral und Sittlichkeit soll unter allen Umständen wieder in das Seinedobel eingeführt werden, und selbst die heilige Hermendad muß zu diesem Zwecke ihre hilfreiche Hand leihen. In keiner Stadt Europas wird der gewerblichen Unzucht so leicht Thor und Thür geöffnet als in Paris. Die Hôtels-garnis verdanken ihre Haupterwerbquellen den „galanten Abenteuern“, um sich nicht stärker auszudehnen. Mit diesem eingewurzelten Krebschaden soll jetzt gründlich aufgeräumt werden, aber es ist vorauszu- sehen, daß die Polizei hierbei wohl ihre Kraft überschätzt

hat. Zu einer wahren Haupt- und Staats-Aktion wurde die Durchsuchung eines solchen Hotels getempelt, und die Journale erzählten lang und breit, wie es dabei zugegangen, wen man erwischt, wie sich der Besitzer des Hôtels und die Miether verhalten, wie brav sich die Polizeimänner benommen, kurz, es war mehr eine unterhaltende Schilderung, als das Bestreben, auf eine Unterdrückung des Lasters hinzuwirken. Allerdings besteht für die Höteliere eine polizeiliche Vorschrift, Färden ein Zimmer für kurze Zeit nicht zu überlassen, wer aber kehrt sich in Paris daran, und wer wird in Zukunft derartige Vorschriften befolgen? So lange diese Hausordnungen in allen Vierteln nicht mit unausgesetztem Eifer weiter vorgenommen werden, bleiben die Maßnahmen doch nur halbe. Und wie wird es mit den besseren Hôtels, mit ohne eigens für unsaubere Zwecke gemietheten Appartements? Auch hier ist das Sprichwort bekannt: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen!“

Nach der kurzen Abkündigung auf ein Gebiet, welches zu dem niedrigsten des Pariser Lebens gerechnet werden muß, dem ich aber einige Worte gönnen wollte mit Rücksicht auf die Erregung, die in diesen Kreisen durch die Polizeimahregeln herrscht, will ich zu einem mehr Interesse beanspruchenden Thema übergehen. Am 26. Februar findet hier die hundertjährige Geburtstagfeier Viktor Hugo's statt. Es war nun beschloffen worden, auf der Place des Vosges in dem Hause, in welchem der Dichter seine Hauptwerke schuf, ein Viktor Hugo-Museum zu errichten. Dieses sollte an dem Festtage, an welchem ganz Paris theilnehmen wird, in Anwesenheit genommen werden. Aber dies bleibt vorläufig noch ein frommer Wunsch. In dem Hause befindet sich nämlich eine Schule, welche schon lange daraus entfernt werden sollte. Aus diesem Grunde ist nun zwischen dem Municipalrathe und der Seine-Präfektur ein heftiger Streit ausgebrochen, da der Direktor Schwierigkeiten macht, das Haus zu verlassen. Trozdem der Gemeinderath auf Entfernung drängte, wird der Schulmann von der Verwaltung in seinem Widerstande unterstützt; man hofft jedoch, daß die Schwierigkeiten Ende April behoben sein werden. Es soll

Alles, so weit es geht, in seinen früheren Stand gesetzt werden. Seine Enkel wollen das Sterbezimmer genau wieder so einrichten, wie es zur Zeit des Todes war. Jedenfalls wird dieser Zwischenfall nicht hindern, daß die Hundertjahrfeier in der planmäßigen Weise vorgenommen wird. Die Enthüllung des von Barrias geschaffenen Denkmals findet am Morgen des 26. Februar und Nachmittags eine Gedächtnisfeier im Pantheon statt, an welcher sich auch der Präsident der Republik betheiligt. Am Abend veranstaltet die „Comédie-Française“ eine Aufführung der „Burgraves“. So wird also das Andenken des Dichters in würdigster Weise an jenem Tage gefeiert werden.

### Alpen-Verein.

(Vortrag der Mrs. Bullock-Workman über ihre „Erstbesteigungen im Himalaja“.)

Eine Dame von alpinen Thalen berichten zu hören, ist an sich der Section Wiesbaden des „Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins“, die befanntlich müthige Bergsteigerinnen zu den Thren zählt, nicht fremd. Eigenartig aber war es, von einer hervorragenden Alpinistin diesmal anstatt in die vertrauten Alpen in das Centrum Asiens geführt zu werden, zu jenem ehrwürdigen und gewaltigen Gebirgskette der Welt, der mit seinem Fuße an die üppige Tropennatur Indiens grenzt, während er seine Hauptregion in einem Eismere umgürtet hat, als wolle er mit den Polargebietern in Wettstreit treten. — Theilhaftig gleich denn auch ein Theil der kühnen alpinen Streifzüge in den Karakorum und den Himalaja, mit deren Schilderung Mrs. Bullock-Workman aus Boston am vergangenen Mittwoch in der Aula der höheren Mädchenschule eine zahlreiche Zuhörerschaft in Spannung zu halten wußte, mehr kleinen Nordpol-Expeditionen, als den Besteigungsberichten, wie wir sie von unseren europäischen Hochgebirgen her gewohnt sind. Da gilt es nicht auf gebahntem oder gut markirtem Wege vom letzten Hotel zur Uebernachtungshütte zu wandeln, um dann allenfalls den nächsten Tag den Fährnissen der Eisregion oder der Kletterei auf steilen Felsbänken zu widmen. Mit proviantbeladenen Aulis, die nicht selten an den kritischen Punkten den Europäer im Stiche zu lassen drohen, heißt es erst lange Tage-

an diesen sollten sie ihre Meisterstück „jedweder an einem“ versuchen. Welcher von ihnen am besten das Schwert schwingen, der Versuch wurde angestellt. Der erste hat dem einen Beurtheilten einen Ring mit Köhnel um den bloßen Hals gestrichen und bei der Entthauptung diesen Ring genau durchgehauen. Der andere hat seinem armen Sünder zwei Fäden um den Hals gelegt und den Hieb meisterhaft dazwischen durchgeschlagen, so gar seinen Fäden verlegt. Nun ist es an dem dritten Henter, einem riesenhaften Kerl, gewesen. Da hatte das Volk gemeint, er könne unmöglich mehr gewinnen. Der brüllte aber vom Hochgericht: „Wie muß denn ich es zum besten mit dem dritten Sünder machen?“ Als nun Jedermann jugelauten und sehen wollte, wie er ihm ihnen werde, ob er auch einen Kreis oder Ring um den Hals mache, und die anderen zwei Henter, zunächst dem armen Sünder stehend, gar sehr acht geben wollten, und ungeschickt und fälschlich die Köpfe hinhielten, haute der Henter in Eile zu und mit einem Hieb dem Sünder und den Hentern die Köpfe ab; und also hat er sein Meisterstück am besten bewiesen, daß er Scharfrichter wurde.

**C. K. Der Hage Affenpintischer.** Leo d'Amopol erzählt in der „Contemporaine“ folgende Anekdote, die ihm von einem Freund des älteren Dumas mitgetheilt wurde. Dumas hatte einen reizenden weißen Affenpintischer von großer Saftmuth und ganz besonderer Intelligenz, den er sehr liebte. Unzähliger Weise hatte er trotz häufiger Warnungen und Stockschläge wenig Respekt vor den Teppichen des Schriftstellers. Seiner beständigen Unsauberkeit müde, packte Dumas eines Tages seinen Affenpintischer, als dieser sich wieder einmal verzeßelt hatte, schnell beim Hals und ließ ihn, zum großen Schaden seiner rosigen Nase, sein Vergehen ein wenig näher besehen. Dem Pintischer packte diese Behandlung augenscheinlich sehr wenig, allein er hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt. Als Dumas eines Abends vom Theater nach Hause kam, fand sich sein Geruchssinn wieder arg beleidigt, und er griff ungestüm nach einem Stock und schwang ihn über den Pintischer. Da begriff der arme Hund die ganze Tragweite seines Verbrechens, und wie der Gladiator, der vor dem Tyrannen, der sich an seinem letzten Seufzer erfreuen wollte, ausrief: „Ave Cesar.“ — beulte er und — bestrafte sich heldenmüthig selbst drei Mal hinter einander.

### Kleine Chronik.

Gegen den Leutnant Robert Rose vom Infanterie-Regiment Nr. 102 in Zittau, der, wie berichtet wurde, infolge einer ihm in einem Rastehause zugefügten thätlichen Beleidigung in die Wohnung des Zittauer Kaufmanns Richard Häbler einbrach und diesem mit dem blanken Säbel Verletzungen am Kopfe, im Gesicht und an den Armen beibrachte, ist jetzt von hiesiger Kriegsgericht der Division Nr. 23 Anklage wegen Mißbrauchs der Waffe erhoben worden. Der Tag der Verhandlung, die voraussichtlich geheim geführt wird, ist noch nicht bestimmt.

Aus Bielefeld wird gemeldet: Gestern Abend brach in der Neustädter Kirche unaufgellart Feuer aus. Durch dasselbe wurde die herrliche Orgel bis auf den Grund zerstört.

In einem oberbayerischen Orte wollte ein reicher Bauer seine Schwester erdrosseln, wurde aber daran mit knapper Roth durch Hinzukommende gehindert. Das Opfer war bereits demüthlos.

In Pörsned beging die achtzigjährige Superintendenten-Wittwe Themann Selbstmord, nachdem sich die Tochter vergiftet hatte. Beide litten an Verfolgungswahn.

Wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, sollen in Böhmen alljährlich im Durchschnitt, außer annähernd 570,000 Rebhühnern, 500,000 Hähnen und 11,000 Hennen, auch 3400 Edel- und Damhirsche, 8000 Wildschweine, 25,000 wilde Kaninchen, 800 Auerhühner, 4200 Birzhühner, 600 Haselhühner, 41,000 Fasanen, 12,000 Wacheln, 300 Schnepfen und 15,000 verschiedene Wasservögel zum Abschuss kommen. Die Zahl der alljährlich erlegten Raubvögel und Raubdögel wird auf rund 50,000 Stück geschätzt.

In einer Oelfabrik bei Rajalon in Spanien fand gestern eine Kessel-Explosion statt, wobei 20 Arbeiter schwer verletzt wurden.

In London kamen gestern 78 Bodenfälle vor.

reisen über Eismassen zurückzulegen, gegen welche die mächtigsten der Schweiz unbedeutend erscheinen, ehe der eigentliche Anstieg auf den namenlosen, vielleicht noch von keinem Sterblichen erblickten, geschweige denn erklimmenen Gipfel erfolgen kann. Für die Nächte giebt es kein Bett unter einem festen, schützenden Dach. In Zelllagern, vom Donner der Stein- und Schneelawen umtost, wird in Höhen bivouaciert, die die höchsten Spitzen der Alpen weit hinter sich lassen. So etwa ging es auf den Exkursionen her, über die die Vortragende in gewandtem Deutsch und in knapper, aber anschaulicher Form unter Vorführung ganz vortrefflicher Lichtbilder berichtete. Jene begannen am 1. Juli 1899, nachdem die Gesellschaft, bestehend aus dem Ehepaar Bullock-Workman, dem Schweizer Führer Matthias Zurbriggen und einer Trägerkarawane von Eingeborenen, über das Punjab nach Kashmir gelangt war. Der erste Vorstoß galt dem 5326 Meter hohen Hisparpasse, der den Uebergang über den Kamm des Katalorum vermittelt. „Am Ende der Welt“ liegt das Dorf Astole als äußerster Vorposten der Provinz Baltistan, nur durch eine schwache Seilbrücke über den breiten, reißenden Achschobach mit bewohnten Gegenden verbunden. Von hier nahmen die mühseligen Märsche über den zerklüfteten Rücken des riesigen Biafo-Gletschers ihren Anfang. Was waren die Hirnmassen, die Mrs. Bullock bei ihrer ersten Mont-Blanc-Besteigung so imponirt hatten, gegen diesen Eisstrom von 50 Kilometer Länge. Die Höhe des Hisparpasse, 5326 Meter, lohnte die gefährvolle Reise durch ein unvergleichliches Panorama gigantischer Schneehäupter von zum Theil 7000 bis 8000 Metern. Einer von ihnen wurde Mount Meru-Sonnenberg, ein anderer Biafo-Walhallta getauft. Die eigentlichen Erstbesteigungen, drei an der Zahl, zu denen am 5. August der neue Ausbruch erfolgte, nahmen ihren Ausgang von dem 5181 Meter hoch gelegenen Storo-La-Passe. Derselbe hatte bereits auf dem Wege zum Hispar überschritten werden müssen. Die erste dieser lähnen Touren galt einem Gipfel von 5965 Metern, der nach der Erstbesteigung den Namen Siegfriedhorn erhielt. Nachdem in Höhe von 4300 Metern das letzte Holz gefunden worden war, zwang die Ungunst der Witterung zu fünfzigem Bivouacieren bei 4937 Metern, ehe dann der letzte, erfolgreiche Aufstieg gewagt werden konnte. Kritischer noch und gefährlicher gestaltete sich die Eroberung einer anderen Spitze von 5928 Meter. Sie erhielt den Namen Mount Bullock-Workman. Endlich mußte noch ein

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

**Berlin, 31. Januar.** Bei dem gestrigen Empfange der Eisenbahnpräsidenten der verschiedenen preussischen Eisenbahndirektionen, deren Wortführer Geheimrath Stranold war, und der dem Minister v. Tzielen zu dem 70. Geburtstag Namens sämtlicher Beamten und Arbeiter gratulirte, führte Vesterer, der „National-Zeitung“ zufolge, aus, er rechne auf die Präsidenten, daß sie Alles thun werden, um die Mißstände der gegenwärtigen Lage abstellen zu helfen und dafür zu sorgen, daß wir den Arbeitslosen Arbeit geben, daß wir den Muthlosen Muth einflößen, und daß wir überhaupt zur Hebung der Landeswohlthat nach Kräften beitragen.

**Paris, 31. Januar.** Die konservativen Blätter veröffentlichen einen von 16 Namen der Aristokratie unterzeichneten Aufruf, worin es heißt: Angesichts der Krise, welche Frankreich durchmache, angesichts der bedrohten materiellen und moralischen Interessen des Landes und angesichts der Verletzung der Freiheit und der wachsenden Gefahr des Socialismus theilen wir unseren Freundinnen, welche den Ernst der Lage verstehen, mit, daß wir beschloßen haben, vorläufig alle überflüssigen Ausgaben zu vermeiden und unsere Lieferanten über die Gründe des Vorgehens aufzuklären, damit auch sie bei den nächsten Stammerversammlungen mit ihren Stimmen zum gemeinsamen Werke der Rettung Frankreichs beitragen. Der Aufruf erklärte zum Schluß, daß die auf diese Weise erparten Summen dem Wahlfonds für antiministerielle Mandatsbewerber gewidmet werden sollen.

Depeschenbureau Herald.

**Berlin, 31. Januar.** In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung verurtheilte der Antrag Kreistag eine lebhafte Debatte, wonach der Magistrat um Aufklärung gebeten wird, ob ihm bekannt sei, daß in der Aula des Real-Neal-Gymnasiums regelmäßig Versammlungen stattfänden, welche den Zweck haben, für die sogenannte metaphysische Heilmethode nach dem System der Amerikanerin Gddy Propaganda zu machen. Der Antragsteller sprach seine höchste Verwunderung darüber aus, daß in der jetzigen Zeit ein solcher Unfug wie das Geduldeten austauschen könnte, und zwar noch in einem städtischen Schulhause. In Zukunft sollte ein solcher Unfug nicht mehr geduldet werden. Die Säulen seien da, um Bildung zu verbreiten, aber nicht, um dem Aberglauben Vorschub zu leisten.

**Berlin, 31. Januar.** Wegen Beschimpfung der christlichen Kirche und Verbreitung einer unzüchtigen Schrift stand gestern der Redakteur Martin Hildebrand vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I. Unter Anklage gestellt waren zwei Artikel der Nr. 2 der Trudtschrift „Der Heide“. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

**Köln a. Rh., 31. Januar.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Der Vatikan genehmigte Gutierrez als Vorkämpfer. — Der Kriegsminister plant für die nächsten Tage die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die allgemeine Wehrpflicht.

**Düsseldorf, 31. Januar.** Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatten sich gestern ein Tambour und ein Musketier von der 6. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 16 in Köln wegen Mentelei zu verantworten. Sie hatten im vorigen Jahre wegen der Herbst-Mäander in einem wehrfähigen Landstüdtchen einen Unteroffizier mittels Knüttel mißhandelt. Das Gericht verurtheilte beide zu je 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis.

**London, 31. Januar.** Aus Shanghai wird berichtet, die erste Monatsrate der Kriegs-Entschädigung wird morgen entrichtet werden. Dieselbe beläuft sich auf 1,820,000 Taels.

drücker von den Riesen des Himalaja den Fuß der amerikanischen Touristen auf seinem bis dahin unberührten Schneehäupter bulden. Doch geschah dies nicht ohne heftige Gegenwehr. Alles, was jede der früheren Touren erschwert hatte: Streif der Kulte, Sturm, böse Schneeverhältnisse, heile Gletscher, kam hier zusammen, um den Erfolg in Frage zu stellen. Das letzte Zeltlager mußte in der Höhe von 5450 Meter bezogen werden, also 640 Meter über der Spitze des Mont Blanc. Mit der unter enormen Beschwerden schließlich glücklich vollendeten Besteigung des Kofet-Gunge hat Mrs. Bullock-Workman sicher den Rekord der höchsten bis dahin von einer Dame ausgeführten Hochtour erreicht. Denn jene Spitze erhebt sich bis zu 6400 Meter. Wer die vorgeführten Bilder gesehen hat und den Worten der Rednerin gefolgt ist, wird ihr Lächeln über die Frage eines Amerikaners begreifen: „Nun, wie ging es im Himalaja, nicht wahr, die Berge sind dort hoch, aber leicht zu besteigen?“ Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Beesenmeyer, der schon bei der Eröffnung des Abends darauf hingewiesen hatte, in wie hohem Maße der Alpen-Verein, anstatt nur dem Sporte zu dienen, auch Wissenschaften, wie die Erdkunde, Meteorologie, Völkertunde, fördern helfe und eine stille, aber wichtige Kulturarbeit leiste, dankte der Vortragenden in berebten Worten. Am 19. Februar wird, wie bereits mitgetheilt wurde, Fräulein A. Franc v. Lichtenstein über „Alpeltourten im Zillerthal und den Grödenen Dolomiten“ berichten.

### Aus Kunst und Leben.

\* **Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (G. V.).** Der Rechnungsabluß des verfloßenen Jahres läßt wiederum einen sehr erfreulichen Fortschritt konstatiren. Das Gesamtvermögen betrug Ende Dezember 1901 600,000 M. (574,000 M. im Vorjahre). Von dieser Summe treffen auf den Altersrentenfonds 402,000 M., auf den Invalidenrentenfonds 90,000 M., auf den Zuschußfonds 93,000 M. und 75,000 M. auf Stiftungen und Reserven. Als erfreuliche Momente des Geschäftsjahres 1901 sind die gegen das Vorjahr erhöhten Zugänge an ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern, der prompte Eingang an Prämien, der minimale Abgang an Mitgliedern durch Aufgabe der Versicherung zu bezeichnen. Hervorzuheben ist noch, daß sich die versicherungs-

New-York, 31. Januar. Ein Telegramm aus Manila berichtet, daß eine Abteilung amerikanischer Marine-Soldaten im Bezirke von Yanague überrascht wurden. 10 Amerikaner wurden getödtet.

### Volkswirtschaftliches.

Der „Wiesbadener Unterstützungs-Bund“ hat im Jahre 1901, dem 26. Verwaltungsjahre, eine reiche Zunahme von 107 Mitgliedern gehabt, sodaß deren Zahl Ende 1901 1868 betrug. 33 Mitglieder gingen durch Tod ab. Unter den Einnahmen finden sich an Eintrittsgeldern 1187 M. 50 Pf., Quartalsbeiträgen 3692 M., Sterbebeiträgen 30,751 M. und Zinsen 2729 M. 96 Pf. Die Ausgaben umfassen u. A. für Sterbeunterstützungen 31,000 M., Kapitalanlagen 44,164 M., Verwaltungslosten 2999 M. 5 Pf. Die Einnahmen betragen im Ganzen 78,702 M. 64 Pf., die Ausgaben, einschließlich Kapitalanlagen, 78,153 M. 65 Pf. Der Ueberschuß, von 548 M. besteht aus 144 M. 99 Pf. baar und 404 M. Restbeiträgen. Das Vermögen des Vereins besteht aus Werthpapieren der Nassauischen Landesbank und Deutscher Reichsanleihe im Betrage von 80,950 M., aus Guthaben in laufender Rechnung bei dem Allgemeinen Vorschuß- und Sparoffenverein G. G. m. b. H. hier 2213 M. 52 Pf., in ausstehendem Eintrittsgeld 80 M., aus in 1901 fällig gewordenen, doch erst in 1902 zur Erhebung kommenden Sterbebeiträgen 3875 M. 29 Pf., aus Kassenbestand 144 M. 99 Pf., aus Restbeiträgen 404 M., aus Inventar 150 M. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 87,817 M. 80 Pf. gegen 82,817 M. 80 Pf. Ende 1900. Das Vereinsvermögen umfaßt einen Betriebsfonds von 10,000 Mark und einen Reservefonds von 77,817 M. 80 Pf. Gestorben sind seit dem Bestehen des Vereins bis Ende 1901 416 Mitglieder. Ausgezahlt wurden in derselben Zeit 394,298 M. Der Vorstand besteht nach der in der Hauptversammlung vom 30. Januar d. J. vorgenommenen Ergänzungswahl aus den Herren Redakteur G. Köhler, Vorsitzender, Rentner H. Schmeiß, Redner, Kaufmann A. Beyerle, Schriftführer, Bureauvorsteher am hiesigen Gas- und Wasserwerk F. A. Schmidt, stellvertretender Vorsitzender, Verwalter der Gewerkschule W. Nagel, stellvertretender Redner, Rechtsanwalts-Bureauvorsteher Ph. Sed, stellvertretender Schriftführer, Wagnermeister D. Adersmann, Zimmermeister Fr. Beck, Tiefbauunternehmer D. Emmel, Landesbankoberbuchhalter J. Schenauer, Kaufmann Ph. Marx, Kriminal-Wachmeister J. Meyer, Expeditur W. Michel, Polizeisekretär J. Stiller und Drechslermeister G. Zollinger, Beisitzer. Ehren-Vorsitzender ist Herr Josef Rodet in Freiburg i. Br. Als Kassen-Revisoren fungiren die Herren E. Piroth und J. Sohlbach. Die verschiedenen Anträge auf Abänderung der Satzungen (Gehaltsregulirung, Aufhebung der Juli-Hauptversammlung, anderweite Regulirung der Beitragspflicht älterer Mitglieder, Erhöhung des Eintrittsgeldes u.) wurden abgelehnt.

**Wiesbaden, 31. Januar.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 31. Januar, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Anleihen 212.10, Distenlo-Kommandit 189, Staatsbahn 144.60, Lombarden 20.10, Laurahütte 200.20, Bochumer 189, Gelsenkirchener 174, Harpener 167.75. Tendenz: fest.

### Geschäftliches.

**Hochfeine, stilvolle Einrichtungen.** Hofmöbelfabrik u. Kunstschreinerwerkstatt von **Judwig Alter in Darmstadt.** Etablissement allerersten Ranges. Groß. Hessischer u. Kaiserl. Russischer Hoflieferant. Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen. Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.** Der meiste Radirstrah unserer Original-Artikel ist verboten. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Köhler; für die Anzeigen und Retikonen: H. Tornau; Druck: Schmidt in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

technischen und kaufmännischen Grundlagen der Anstalt voll bewährten. Nähere Angaben über die Entwicklung der Anstalt, wie über die Vortheile, die sie gegenüber den allgemeinen Versicherungsanstalten ihren Mitgliedern bietet, enthält der demnächst erscheinende Jahresbericht für 1901. Das Bureau der Pensionsanstalt — München, Max-Josefstraße 10 — ertheilt kostenlos jede gewünschte Auskunft.

— **Verschiedene Mittheilungen.** Unsere allbeliebte Hofopernsängerin Fräulein Ada Robinson hat kürzlich in einem Gastkonzert in Bieleburg mitgewirkt, nach dessen Schluß ihr von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schaumburg-Lippe, unter den Auszeichnungen schmeichelhaftester Anerkennung, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde.

Unsere Heroine Luise Wiliig hat dieser Tage am Stadttheater in Kassel, sowie auch im Ederfelder Theater, der Stätte ihres früheren Wirkens, mit großem Erfolge gastirt. Sie trat auf in den Rollen der Claire (Hüttenbesitzer), Magda (Heimath), Ginditta (Zwillingschwester), Klara (Maria Magdalena von Hebbel). Uns vorliegende Bupperthaler und Kachener Blätter widmen der Künstlerin längere, außerordentlich anerkennende Kritiken und stellen einen durchschlagenden Erfolg fest.

Die hierorts wohlbekannte Musiklehrerin Fräulein Minna Souffier veranstaltete am Mittwoch mit ihren Schülerinnen einen musikalischen Abend im Saale des katholischen Lehrereins. Es kam eine größere Zahl von Solo- und Ensemblestücken für Klavier und Gesang zu Gehör, deren korrekte und geschmackvolle Ausführung sowohl von dem fleißigen Streben der Jüngerlinge, als von dem pädagogischen Geschick der Lehrmeisterin erfreuliches Zeugniß ablegte. Namentlich waren es auch die gesanglichen Leistungen (Vieder, Duette und Frauenchöre), welche die gebiegene Methode des Fräuleins Souffier erkennen ließen. Sämmtliche Vorträge fanden bei dem zahlreich versammelten Publikum lebhaften Beifall.

„Eine Dorfgeschichte“, Oper in einem Akt, Dichtung und Musik von Felix Vinner, wurde bei der Uraufführung im Stadttheater in Mainz mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

„Rahab“, Drama von Rudolf v. Gottschall, hatte bei der ersten Aufführung im Hamburger Stadttheater starken ähneren Erfolg.

Hermann Heijermans, der Autor der „Hoffnung“, hat ein neues Stück, „Orn et labora“, vollendet, das demnächst in Amsterdam zum ersten Mal gegeben werden wird.

# Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 30. Jan. 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.60; 1 Franc, 1 Libra, 1 Pezeta, 1 Lei = 4.80; 1 Österr. fl. G. = 3; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.80; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 13; 1 Mk.-Zuko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr. — Reichsbank-Disconto (100/100)

Staatspapiere.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Bergwerks-Aktien.		Bank-Aktien.		Akt. von Transp.-Anst.		Industrie-Aktien.		Zi. Provinz- u. Städte-Anl.			
3 1/2	Giessen von 90	97.40	24	Ch. B. An. u. S.	383.10	10 1/2	Boch. B. u. G.	157.50	10 1/2	13 1/2	AL (50% E.) Fr.	156.50	4	Rheinpr. XX. XXI.	105.
3 1/2	do. » 98	97.40	7	do. 600r	383.10	10 1/2	Bud. Eisenw.	106.40	10 1/2	10 1/2	B. Zekt. Wh. fl.	77.75	8 1/2	do. X. XII. XVI.	100.20
3 1/2	do. » 96	97.40	15	Ch. Bl. Silb. Br.	75.	10 1/2	Conc. Bergb.	270.50	10 1/2	10 1/2	Frankf. Bk.	186.	3 1/2	do. XIX.	99.80
3 1/2	do. » 97	97.40	16	» D.G. u. S.L.S.	296.	10 1/2	Eachweiler	200.	10 1/2	10 1/2	Badische do. R. 116.	111.	3 1/2	do. XVIII.	93.50
3	Hannau	—	14	» Fbr. Glöbgr.	174.	10 1/2	Gelsenkirchen	172.80	10 1/2	10 1/2	B. f. ind. U.	70.50	3 1/2	do. IX. XI u. XIV.	83.50
3 1/2	Heidelberg v. 1901	103.20	5	» Grösch.	214.90	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	Berliner Bk.	91.	3 1/2	Prov. Posen	97.
3 1/2	Homburg v. d. H.	—	20	» Ch. Fw. Höchst	335.30	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	Bresl. D.-B.	81.60	3 1/2	Frk. a. M. L. N. u. Q.	98.80
3 1/2	do. von 99	—	0	» do. Mühlh.	93.	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	Drmat. Bk. s. f.	131.30	3 1/2	do. Lit. R. (abg.)	98.80
3 1/2	Kaisersl. v. 91	—	12 1/2	» Chem. Albert	164.40	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	Dtsche. Bk.	210.10	3 1/2	do. S. v. 86	98.80
3 1/2	do. von 89	—	5	» » Ult. Fk. V.	75.50	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» Eff. u. W. R.	104.25	3 1/2	do. T. v. 91	98.80
3 1/2	do. » 97	—	10	» El. Acc. Berlin	125.50	10 1/2	do. Pr.-A.	106.	10 1/2	10 1/2	» Gen.-Bk.	103.25	3 1/2	do. U. v. 93	98.80
3 1/2	Karlsruhe v. 1900	—	10	» » Anl. Köln	32.80	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» Ver.-Bk.	118.50	3 1/2	do. V. v. 98	98.80
3 1/2	do. von 86	91.60	7	» » Cont. Nrn.	65.	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	Disk.-C.-A.	188.	3 1/2	do. W. v. 98	97.30
3 1/2	do. » 89	91.40	15	» » Ges. Allg.	198.	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	Dread. Bk.	139.40	3 1/2	do. Inv.-A. v. 88	—
3 1/2	do. » 96	89.30	7	» » Helios Köln	41.80	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» Frkt. H.-Bk.	187.60	3 1/2	Arg. i. G.-A. v. 87 Pes.	—
3 1/2	do. » 97	89.40	11	» » Lahmeyer	121.20	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» Hyp.-C.-V.	124.30	4 1/2	» von 88	70.
3 1/2	Kassel (abg.)	—	5 1/2	» » Licht u. Kr.	103.50	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	Mannh. Bk.	110.50	4 1/2	» von 89	99.20
3 1/2	Köln von 1900	109.70	15	» » Schuckert	123.80	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	Oest.-U.B. Kr.	119.20	4 1/2	» von 90	99.20
3 1/2	Limbürg (abg.)	96.70	10	» » Siem. u. H.	147.10	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	Pfälz. Bk.	115.	4 1/2	» von 91	99.20
3 1/2	Ludwigsh. v. 1900	—	6 1/2	» » Ut. Fk. AE	73.50	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» Hyp.-Bk.	168.	4 1/2	» von 92	99.20
3 1/2	do. von 90 u. 92	—	6 1/2	» » Fab. u. Schl.	127.	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	Pr. B.-C.-B. R.	—	4 1/2	» von 93	99.20
3 1/2	do. » 96	—	3	» » Gsm. Deutz	117.50	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» Wien (Gold)	—	4 1/2	» von 94	99.20
3 1/2	Magdeburg v. 91	—	9	» » G. Hemmer	—	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. (Papier)	—	4 1/2	» von 95	99.20
3 1/2	Mainz v. 91	—	12	» » Karl-Ludw.	219.	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. von 98 Kr.	97.30	4 1/2	» von 96	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Kupw. Heddh.	80.	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» St. Buen.-Air. 92 Pes.	—	4 1/2	» von 97	99.20
3 1/2	do. » 1900	—	9	» » Lederf. N. Sp.	150.	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 98	99.20
3 1/2	Mannheim v. 99	—	10	» » Löhnb.-Mühle	63.	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 99	99.20
3 1/2	do. von 1900	103.50	16	» » Masch. A. Hilp.	70.50	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 100	99.20
3 1/2	do. » 88	98.50	10	» » do. Klein	117.	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 101	99.20
3 1/2	do. » 95	98.50	10	» » Mäch. Bielf. D.	191.	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 102	99.20
3 1/2	do. » 98	98.50	5	» » Fab. u. Schl.	127.	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 103	99.20
3 1/2	München v. 1900	103.60	15	» » Gsm. Deutz	117.50	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 104	99.20
3 1/2	Nürnberg	101.50	10	» » G. Hemmer	—	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 105	99.20
3 1/2	do.	98.10	12	» » Karl-Ludw.	219.	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 106	99.20
3 1/2	Pforzheim v. 99	101.	0	» » Kupw. Heddh.	80.	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 107	99.20
3 1/2	do. (abg.) v. 83	97.	6	» » Lederf. N. Sp.	150.	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 108	99.20
3 1/2	Wiesbaden v. 1900	103.75	6	» » Löhnb.-Mühle	63.	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 109	99.20
3 1/2	do. (abg.)	98.50	11	» » Masch. A. Hilp.	70.50	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 110	99.20
3 1/2	do. von 87	—	5	» » do. Klein	117.	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 111	99.20
3 1/2	do. » 91	—	18	» » Mäch. Bielf. D.	191.	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 112	99.20
3 1/2	do. » 96	—	2	» » Fab. u. Schl.	127.	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 113	99.20
3 1/2	do. » 98	98.50	2	» » Gsm. Deutz	117.50	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 114	99.20
3 1/2	Worms von 87/89	—	6 1/2	» » G. Hemmer	—	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 115	99.20
3 1/2	do. » 96	97.50	8	» » Karl-Ludw.	219.	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 116	99.20
3 1/2	do. » 92	—	0	» » Kupw. Heddh.	80.	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 117	99.20
3 1/2	Würzburg v. 99	104.	8	» » Lederf. N. Sp.	150.	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 118	99.20
3 1/2	Amsterdam h. f.	99.10	9	» » Löhnb.-Mühle	63.	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 119	99.20
3 1/2	Buk. v. 84 (conv.)	—	0	» » Masch. A. Hilp.	70.50	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 120	99.20
3 1/2	do. » 88	—	5	» » do. Klein	117.	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 121	99.20
3 1/2	do. » 95	—	7	» » Mäch. Bielf. D.	191.	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 122	99.20
3 1/2	do. » 98	—	7	» » Fab. u. Schl.	127.	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 123	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Gsm. Deutz	117.50	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 124	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » G. Hemmer	—	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 125	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Karl-Ludw.	219.	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 126	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Kupw. Heddh.	80.	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 127	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Lederf. N. Sp.	150.	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 128	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Löhnb.-Mühle	63.	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 129	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Masch. A. Hilp.	70.50	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 130	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » do. Klein	117.	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 131	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Mäch. Bielf. D.	191.	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 132	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Fab. u. Schl.	127.	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 133	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Gsm. Deutz	117.50	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 134	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » G. Hemmer	—	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 135	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Karl-Ludw.	219.	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 136	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Kupw. Heddh.	80.	10 1/2	Kaliw. Aschsch.	138.50	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 137	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Lederf. N. Sp.	150.	10 1/2	Laurahütte	199.70	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 138	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Löhnb.-Mühle	63.	10 1/2	Westereg. AL	196.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 139	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Masch. A. Hilp.	70.50	10 1/2	Kön. Marienh.	38.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 140	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » do. Klein	117.	10 1/2	Massen	—	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 141	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Mäch. Bielf. D.	191.	10 1/2	Harpener	166.	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 142	99.20
3 1/2	do. » 99	—	0	» » Fab. u. Schl.	127.	10 1/2	Hibernia	163.80	10 1/2	10 1/2	» do. » 99	—	4 1/2	» von 143	99.20

**Carte Blanche**  
garantirt Flaschengährung „trocken“,  
die ganze Flasche Mk. 1.60,  
die halbe „ „ 1.— inclusive Glas.

**Carte D'or**  
garantirt Flaschengährung „trocken“,  
die ganze Flasche Mk. 2.—,  
die halbe „ „ 1.20 inclusive Glas.

Beide Sectmarken sind aus deutschen Trauben gewonnen und bekommen ausgezeichnet. Jedem Freunde eines preiswerthen und doch guten deutschen Champagners bestens zu empfehlen.  
Mache noch darauf aufmerksam, dass dieser Sect garantirt nach französischer Methode auf der Flasche vergohren und nicht zu verwechseln ist mit den billigen präparirten Fassabfüllungen.

Telephon 663. E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.

**Wiesbadener Militärverein.**

E. V.  
Morgen Samstag Abend  
9 Uhr:  
**General-  
Versammlung**  
im Vereinslokale, wozu er-  
gebenst einladet F 397  
Der Vorstand.

**Wiener Masken-Veranstaltung**  
wieder eingetroffen.  
Wilhelmstr. 10, Café Hohenzollern.  
Empfehle für Damen u. Herren  
einfache und elegante **Domino's,  
Costüme, Ordren, Masken,  
Theater- u. Carnevalschemen,**  
zum Verkauf und Verleihen, in  
gr. Auswahl. Hochachtungsvoll  
Madame Emilie Rehak.

**Apotheker Blum's  
Enthaarungs - Mittel,**  
sicher wirkend! Unschädlich!  
Erfolg garantirt!  
Flascon 1 Mk.,ocht in der  
**Flora-Drogerie,**  
Gr. Burgstrasse 5.

**Alnzündeholz**  
feinere bill., v. Sach 50 Pf. n. 1 Mk. fr. Eins.  
deno Brictet's u. Anthracit bill. 17172  
Andr. Steimel, Albrechtstr. 41.

Empfehle **prima Rindfleisch**  
per Pfd. 54 Pf. J. Mayerhofer.  
Fleischtr. 27 und Weberstraße 60

**Kamillen, Pfefferminz,**  
sowie alle Kräuter kaufen Sie am besten  
und billigsten im  
**Aneipp-Haus,** nur 1497  
Rheinstr. 59.

**Restaurant Ladel.**  
Morgen:  
**Wesselsuppe,**  
wozu höflichst einlade.

**Fächer,** Elfenbein-  
u. Schildpatt-  
Waaren  
werden z. Reparatur  
angenommen. 1222  
Franz Altstaetter Wwe., Webergasse 20.

**Steppdecken** werden nach den neuesten  
Muster u. zu billigen  
Preisen angefertigt, sowie  
Wolle geschlumpft. Näh. Michaelb. 7, Nordl. 12076

Reizende neue D.-Masken-Anzüge zu  
erleihen Albrechtstraße 9, 2 l. 421

D.-Pr.-Maske (Wärmerin) zu verl. od. verl.  
Krautenstraße 5, Bdh. 1 r. 1032

Mehrere hochfeine, teure (ganz neue)  
Masken-Anzüge billig zu verleihen, in einfach  
von 2 Mk. an, Marktstraße 6, Handarbeits-  
geschäft, direkt am Marktplatz. 500

**Damen-Maske** (Häufeln), neue Seide, eis-  
eant, zu verleihen Jahnstraße 86, Gartenhaus 1.

Neue leid. D.-Maske u. vl. Vertromstr. 15, 4  
Ein eleg. Masken-Anzug (Zyrolerin)  
billig zu verl. Albrechtstraße 23, 1 r. 1505

Wid. Domino m. D. u. vl. Krautenstr. 1, 2 r.  
El. Dom. u. vl. Friedriehstr. 18, 3. Abthl. r.  
Ein eleganter rother Atlas-Domino z. verl.  
oder zu verl. Weberstraße 44, 2. St.

**Zwei schöne Villen**  
z. Verleihen von 80,000 u. 120,000 Mk zu verkaufen.  
Off. erbeten u. W. G. 153 n. d. Taobl.-Verl.

**Eine Zuglampe**  
in Schmiedeeisen (Zyroform), für Gas- wie  
elektr. Licht eingerichtet, mit weissem Glaschirm,  
billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

**Petr.-Käse,** Kästchen, acht Goldbr. mit  
Kunst-Weisn., Ballk., Käse, à 7 u. 9, zu v.  
Doppeimerstraße 30 a, 2 r.

**Ein Wandarm**  
in reicher Schmiedearbeit, für Gas- wie elektr.  
Licht eingerichtet, mit weissem Glaschirm, billig zu  
verkaufen Langgasse 27, im Hof.  
Große Tafel an vl. Jahnstr. 10, Schreineri.  
3,0 Rehpischer, erschl. Thierchen, zu verl.  
Bierhäuser Höhe 9.

**Evangelischer Verein.**

Vortrag des Herrn **Pfarrer Georgi** von Frankfurt über:  
„Stellung des modernen Geistes zum Christenthum:  
a) zu Offenbarung und Glauben“  
im Evangelischen Vereinslokal, Platterstraße 2, in Wiesbaden, Montag, den  
3. Februar, Abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt  
frei. Beim Ausgang freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten. F 473  
Der Vorstand.

**Männer-Turnverein.**

Unser diesjähriger **Masken-Ball** mit Preisvertheilung  
findet am **Samstag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr,**  
in unserer Turnhalle, Platterstraße 16, statt. Das Nähere wird  
noch durch Annonce bekannt gegeben. Nichtmitglieder können  
eingeführt werden und wollen solche bis Montag, den 3. Februar,  
an den Vorstand eingereicht werden. F 445  
Der Vorstand.

**Reparaturen an Schmuck-Sachen**  
aller Art,  
sowie Ausführung aller in das Fach  
einschlagenden Arbeiten.  
Gut assortirtes Lager in Gold- und Silberwaaren und  
Taschen-Uhren. 15601  
**Julius Rohr, Juwelier, Geschäftsgründung 1833.**  
Neugasse 18/20.

**Originelle  
Karneval-Drucksachen** liefert die  
  
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.  
Kontor:  
Langgasse 27.

**Thermalbäder** pro Dutzendkarten **6 Mark** im  
**Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.** 629

**Brod-Uebichlag!**

Weißbrod	40 Pf.	Prima Zwetschen-Zatwerg	per Pfd. 20 Pf.
Gemischtes Brod	von 37 an	Apfel-Gelée	26
Wehl	per Pfd. 14	Pr. gemischte Marmelade	24
Reis	14	Blüthenhonig	40
Linsen	12	Prima Kaiser-Gelée	22
Rüben	22	Rübenkraut	16
Erbsen	14	Spiritus	zir. 28
Bohnen	16	Petroleum	16
Zwetschen	18	Feuerzeug u. Fed. 9 Pf., bei 10 Fedeten 85	

**Carl Kirchner,**  
Beltrikstraße 27. — Adlerstraße 31. 1508

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß  
mein geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager,  
Onkel und Neffe,  
**Herr Hotelier Wilhelm Höhne,**  
heute früh nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden sanft verschieden ist.  
Tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen:  
Frau Luise Höhne.  
Wiesbaden, den 30. Januar 1902  
Die Trauerfeier findet im Sterbehause, Kirchstraße 3, 1, am 1. Februar d. J.,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr, und daran anschließend die Ueberführung der Leiche nach dem  
neuen Friedhofe statt.

**Regel-Club,** bestehend aus Kaufm., Rentner  
Offizern u. T. N. 202 an den Taobl.-Verlag.

**10 Blechhirne,**  
einfach, für Gasbeleuchtung, billig abzugeben Lang-  
gasse 27, im Hof.

Eine prächtige **dänische Dogge**  
(männlich) ist preiswerth abzugeben **Wallufer-  
straße 3, Part.**

Wer erbt sehr stimmig, Herrn  
Hof-Rater? Off. u. O. K. v. Hof. Schützenhofstr.

**Rheinstraße 54,**  
Bel-Etage, 4 Zimmer, Balkon, Bad nebst Zube-  
hör, auf 1. April 1902 zu vermieten. Einzu-  
sehen werktäglich von 11-1 und 3-5 Uhr.  
Näh. An der Rheinstraße 8, Part.

In meiner Fremdenpension, Nähe des Kur-  
hauses, sind elegant möblirte Zimmer mit  
sehr guter Pension von 28 Mk. an wöchentlich  
zu haben. Offizien unter F. N. 270 an den  
Taobl.-Verlag.

30. 1. Dame sucht Stellung als  
**Gesellschafterin od.  
Reisebegleiterin,**

spricht deutsch, französ., englisch, in allen weibl.  
Handarbeiten erfahren, l. willig. Offizien erbeten  
an **Reisebureau Schottenfels, Theater-  
Colonnade 29 31.** 1492

Bei der Verwaltung der **Gemeinsamen  
Crisisrentenkasse** ist per sofort eine Ausschüß-  
stelle zu besetzen. Nur jahresgewandte Rekrutanten  
wollen ihr diesbezügliches Gesuch bei der Geschäfts-  
stelle, Luitpoldstraße 22, bis spätestens morgen  
Samstag Abend persönlich einreichen. F 341

**Verloren**  
Brillant-Brosche, Halbmond. Gegen hohe  
Belohnung abzugeben Sonnenbergstraße 9.

**Verloren**  
blauer Gürtel mit silberner Schnalle  
(chinesische Arbeit). Abzugeben gegen Belohnung  
Mörichstraße 30, 2 l.

**Goldener Trauring**  
mit eingeschriebenem Namen und der Jahreszahl  
Pflüggen 1900 verloren. Abzugeben geg. Belohn.  
von 10 Mk. Näh. im Taobl.-Verlag. 1

**Brauner Ruff** verloren. Abzugeben gegen  
Belohnung Kapellenstraße 41, 2.

**Junges schwarzes Spitzchen**  
mit blauem Band zugelaufen.  
Näh. Bismarckstraße 29, 2 rechts.  
H. Ch. 12. S. B. e. D. Gr.

**Wiesbadener  
Beerdigungs-Anstalt**  
von **Heinrich Becker,**  
Wiesbaden, 19011  
Saalgasse 24/26. Saalgasse 24/26.  
Großes Lager in Holz- und Metall-  
särge aller Arten, sowie compl. Aus-  
stattungen der selben prompt und billig.

**Familien-Nachrichten**

Von Verlobungen, Heirathen, Ge-  
burten und Todesfällen wolle man dem  
„Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige  
machen, sofern Erwähnung derselben unter vor-  
nehmender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen  
daburh nicht.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern**  
Geboren. 24. Jan.: dem Kaufm. Conrad Kreuzer  
u. Johanna; dem Brenneimer Philipp  
Kathgeber u. S. Johann Philipp. 26. Jan.:  
dem Schumachergehilfen Heinrich Wabl u. S.  
Heinrich Wilhelm. 29. Jan.: dem Schumacher-  
gehilfen Robert Hader Bollinger, Hermann  
Robert u. Magdalena Friederike; dem Geschäfts-  
diener Otto Seiwert Drillinge, Namens Louise  
Caroline Catharine, Johanna Adolfinne und  
Emilie Wilhelmine.

Aufgeboren. Heirat Adolph Erhard zu Diebrich  
mit Margarethe Henriette Seibel hier. Ritter-  
gutsbesitzer Ernst Arthur von Schebe zu Offa  
mit Frau Luise Adeline Clara von Vankammer,  
geb. Steffens, daselbst. Schlosserlehrling Karl  
Kettner hier mit der Wittwe Josephine Fiedler,  
geb. Hitz, hier. Maschinenarbeiter Graf Torich  
hier mit Anna Krill hier.

Berechlicht. Landschaftsgärtner Franz Benschberg  
hier mit Elisabeth Hüppel hier. Kellerer Theodor  
Belkein hier mit Marie Nepp hier.  
Gestorben. 29. Jan.: Wilhelmine, geb. Ledemühl,  
Wittve des Rentners Baron August v. Landt,  
77 J. 30. Jan.: Heirat: Heinrich Wilhelm Höhne,  
51 J.

**Vergeßt die hungernden Vögel nicht!**

**Coburger A. H. L. C.**  
Wiesbaden.  
Morgen Samstag:  
**Kneipe**  
bei Poths, Langgasse. F 459

**Galster's Cheruskerträger**  
Eine Wohlthat f. beleibte Herren, f. Kegel, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 16523



Galster's Cheruskerträger  
Welterhohnt  
ist der Beste der Welt!

**M. Bentz,**  
2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

**Cotillon-Orden,**  
elegante neue Muster, zu billigsten Preisen. 700

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.

**Samos,** vorzüglicher Süßwein, per Flasche nur 70 Pf. und Mk. 1.— ohne Glas.

**Portwein,** äusserst preiswerthe Qualität, p. Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

**Marsala,** feiner Frühstückswein, Flasche Mk. 1.65 ohne Glas.

Sämtliche Weine sind aus besten Bezugsquellen direct importirt. 1221

**E. Brunn,** Weinhandlung (gegr. 1857), Herzogl. Anhalt. Hoflieferant. Telephon No. 2274. Adelsheidstrasse 33, nahe Moritzstrasse.

**Pariser Kopfsalat.**  
**Süsse Orangen**  
per Dutzend von 60 Pf. an. 18096

Saalgasse No. 2. Ecke **D. Fuchs,** Webergasse.

**Blutorangen,**  
große süße Frucht, per Dhd. 1284

**F. A. Dienstbach,** Rheinstraße 82.

**Achtung!**  
Nur 1. Qual. Rindfleisch 50 Pf., nur erste Qual. Kalbfleisch 60 Pf., Kalbssteute nur 66 Pf., Roastbraten mit Knochen 60, ohne Knochen 50 Pf., Leuden im Ganzen 90 Pf. fortwährend zu haben **Waldramstraße 17.** 1219 **Adam Bomhardt!**

**Gier-Abschlag!**  
garantirt frische Eier von heute ab:  
5, 6, 6 1/2 und 7 Pf. per Stück,  
120, 130, 145, 155, 170 per 25 Stück,  
Zweit-Eier per Stück 10 Pf.,  
25 240 Pf.

**Zugrahm-Butter, Landbutter** zu bekannt billigem Tagespreise.

**Orangen, Citronen** 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 Pf. v. St. Biedervertäufers u. Großconumenten Engros-Preise. 1123

Wollerei **J. G. Heintzmann,** Schwelbacherstraße 29. Telephon 608.

Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch bei **Franz Pfuhl,** Koch, Nicolast. 32. B. 481

**Electrische Klingel-Anlagen,**  
Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst

**Luiseplatz No. 2,** Parterre.

**Wilh. Mesenbring,** Uhrmacher. 630

**Flick** stücke in grosser Anzahl frisch eingetroffen. 1427

**Carl Meilinger,** Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.

**Dilettanten-Verein „Urania“.**

Zamstag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr,  
in dem elektrisch beleuchteten und märchlich decorirten Saale des  
**Turn-Vereins, Hellmündstraße 25:**

**Großer Maskenball**  
mit Preisvertheilung.

Zur Vertheilung kommen **9 werthvolle Preise** an die schönsten und originellsten Damen- resp. Herrenmasken. Reflektanten müssen bis 10 Uhr anwesend sein.

**Maskensterne im Vorverkauf à 1 Mk.**  
sind zu haben bei den Herren: **Gust. Treidler,** Mastengehärt, Goldgasse 13, **H. Dickel,** Ref. zum Eleanten, Waldramstraße, **Ed. Frankfurter,** H. Zimmer, Friseur, Römerberg 7, **A. Müller,** Cigarrenhandlung, Wideloberg 24, **Friseur Simon,** Neugasse 23, **A. Gaiser,** Cigarrenhandlung, Rheinstraße 40, **Ed. Moritzstraße 32,** **Friseur Löblich,** Bleichstr. **Fr. Fetter,** Ref. Feldstr. 20, **W. Dillmann,** Cigarrenhandlung, Wehrstr. 10, **Friseur Niebling,** Hellmündstraße, **Pauly,** Ref. zum Turnverein, Hellmündstraße.

Nichtmasken berechtigt ein an der Kasse gelöhntes carnevaleskisches Abzeichen à 50 Pf. zum Eintritt. Es ladet zu diesem in allen Theilen glänzend arrangirten Maskenfest höflichst ein F 478

**Der Vorstand.**

**Allgemeiner Carneval-Verein.**  
(M. d. B. d. C.-V. S.)

**Sonntag, den 2. Februar,**  
8 Uhr 11 Min.,  
findet in den auf's Prachtvollste decorirten und wahrhaft feenhaft beleuchteten Festsälen der

**Walhalla**  
die

**1. große Damen = Sitzung mit Ball**  
unter Mitwirkung erprobter und nur vorzüglicher Vortragsredner, Humoristen und Solisten statt.

**Abjungen pudelnärriger Chorlieder.**  
**Saalkarte 50 Pf. — Kein Weinzwang.**

Wir werden bestrebt sein, den uns im letzten Jahre erworbenen Ruf (neben der Gesellschaft Sprudel) eines **1. Carneval-Vereins** nicht nur zu bewahren, sondern durch die **vorzüglichen Leistungen** bei dieser **1. Damen-Sitzung** zu erweitern und so ladet denn alle Mitglieder, Ehrenmitglieder, Freundinnen und Freunde des Vereins ergebenst ein

**Der Heine Rath.**

**Carl Kalb Sohn Nachfolger,**  
Wilhelmstrasse 9, gegenüber Luisenstrasse.

**Ausführungen an den Börsen Berlin, Frankfurt, New-York, London.**

Empfehle im Alleinverkauf

**Belgische Anthracit**

der Zeche **Bonne Espérance Herstal.**  
gesetzlich geschützte Marke,

als tadelloser Brand für alle Füllöfen-Systeme. Diese Kohle von hervorragender Qualität kommt sehr sorgfältig reparirt zur Verladung. Bei sachgemäßer Behandlung der Öfen brennen dieselben wochen- und monatelang ohne Unterbrechung. Ferner sämtliche Sorten 17661

**Ruhr-Kohlen**  
nur erstklassiger Zechen waggon- und fuhrweise, sowie alle anderen Hausbrand-artikel zu ermässigten Preisen.  
Preislisten gern zu Diensten

**Th. Schweissguth,** Nerostrasse 17,  
Kohlen-, Coks- und Brennholz-Handlung.  
Telephon 274.

**Gartenlaube,** Wochen-Ausgabe Mk. 2.— u. in Heften à 25 Pf. und à 50 Pf.  
abonnirt man bei  
Buchhandlung **Heinrich Kraft,** Antiquariat,  
Franz Borsong's Nachf., 45 Kirchgasse 45. früher Koppel & Müller.

**Russ. Caviar.**

**Beluga Malossól (Auslese)** per Pfd. Mk. 20.—  
hochfein " " " 18.—  
prima " " " 16.—  
**Schipp Malossól** " " " 12.—  
**Stör-Caviar (Ersatz für Elb-)** " " " 8.—

empfehlt in frischer Sendung

1336  
**Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

**Walhalla.**  
Samstag, den 1. Februar:  
**IV. Elite-Maskenball.**  
2 Ball-Orchester 2.  
Zigeuner-Kapelle. — Theater-Kapelle.  
**Militär-Kapelle (80er)**  
im Hauptrestaurant.

**Vertheilung werthvoller Preise**  
an die schönsten Damenmasken und originellsten Herrenmasken.  
Grosse Ueberraschungen.

Festpolonaise unter Vorantritt eines Trompeter-Corps durch sämtliche festlich decorirten Räume.  
Tanzordner: Herr **J. Hahn.**

**Anzug:** für Herren Maske oder schwarzer Gesellschafts-Anzug, weisse Cravatte und carnevaleskische Abzeichen; für Damen Maske oder Balltoilette mit carnevaleskischen Abzeichen. 1410

**Diese Ballordnung wird streng durchgeführt.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis **2 Mk.,**  
im Vorverkauf **1.50 Mk.**  
Im Hauptrestaurant:  
**Militär-Concert.**

**Conserven-Räumungs-Verkauf.**  
Nur ächte Füllungen, tadellose Qualitäten und vor Allem keine unsaubere, in Gefangnissen oder Zuchthäusern verarbeitete Waare, die meist zu Schlanderpreisen in den Handel gebracht wird.

Erbsen, Kaiserschoten	2-Pfd.-1-Pfd.-Dose	1.50	—80
" feinste junge		1.30	—70
" feine junge		—90	—55
" mittel		—75	—45
" junge		—60	—40
la Schnittbohnen		—50	—35
do.		—45	—30
do.		—40	—
do.		—35	—
la Waachbohnen ohne Fasern		—50	—35
" Brechbohnen		—50	—35
" Prinzessbohnen		—75	—45
" feinste		1.—	—60
dicke Bohnen, zarte		1.—	—60
la Flageoletts (grüne Bohnenkorne)		1.—	—60
la Pariser Carotten		—75	—45
" Spargelköpfe (nur Köpfe)		1.10	—65
" Brechspargel, stark		1.15	—65
" extrastark		1.40	—75
Feinste gemischte Gemüße		1.—	—55
Kohlrabi in Scheiben		—50	—25
Tomaten, ganz, feinste		—90	—50
" purée		—90	—55
" 1/4-Ko.-Dose 35 Pf.		—	—
Pflaferlinge		—	—
Steinpilze, geschält		1.45	—75
Morcheln 1/4-Ko.-Dose 55 Pf.		1.45	—75
Stängenspargel, 50 St.		1.10	—
do. mittel, 40		1.50	—
do. starker, 30		1.80	1.—
do. extra stark, 20		2.—	1.10

**Compots.**

Ananas, leichte Bohama	1.70	—85
Aprikosen ohne Steine	1.30	—75
Birnen, weisse Pergamotte	1.—	—
Erdbeeren, grösste Ananas	1.70	—90
Kirschen-Kaiser	—90	—50
Melange (gemischte Früchte)	1.30	—70
Mirabellen, extra gross	—90	—50
Mirabellen, gr. Frucht	—75	—
Kaiser-Pflaumen ohne Steine	—85	—
Pflaume, halbe, geschält	1.70	—90
Reineclauden	1.10	—55
Preisselbeeren 5 Ko. 4.	1.10	—55
Aprikosen, Erdbeeren, Mirabellen Orange, Marmeladen	1/4-Ko.-Topf	0.80
Rundmorcheln		1.80
Steinpilze, getr.		1.80

soweit Vorrath.

**Wilh. Heine, Birek,**  
Ecke Adelsheid- u. Oranienstr.  
Bezirks-Vereinsprecher No. 216. 1251

**Vino Vermouth !!!**  
**di Torino**

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur Stärkung des Magens und Beförderung der Verdauung, vom ersten Hause **Martini & Rossi, Torino,** empfohlen im Alleinverkauf — Originalpackung — **Mk. 1.60** pro Flasche excl. Glas. 16107

**W. Nicodemus & Co.,**  
Adelsheidstrasse 21.  
Niederlage bei: **Fr. Grill,** Delicatessenhdl., Goethestr., Ecke Adolphsallee.